Nr. 38. Dienstag, 15. Februar. 1898

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. zc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Der Wirrwarr in Oesterreich.

⊙ Wien, 10. Februar.

Herr v. Gautsch fährt fort, die sämmtlichen Fehler seines Vorgängers der Reihe nach zu wiederholen. Er bildet sich augenscheinlich ein, seiner größeren Erfahrung in den österreichischen Verwaltungsangelegenheiten, seiner intimeren Kenntniß der einflußreichen Persönlichkeiten in den verschiedenen politischen Lagern, und vor allem seiner größeren geistigen Befähigung überhaupt werde es gelingen, die Hindernisse, welche die constitutionelle Maschine, ja, welche die gesammte Reichsverfassung zum Stillstande gebracht haben, zu beseitigen, ohne die Ursachen zu beheben, durch welche diese Hindernisse in die Maschine hineingerathen sind. Er will an die Stelle der Sprachenverordnungen andere Sprachenverordnungen setzen, er will die Vergewaltigung der Parlamentsminderheit durch die Falkenhayn'sche Ungesetzlichkeit aufheben, um eine andere Vergewaltigung an ihre Stelle treten zu lassen; er will gleich seinem Vorgänger den ungarischen Ausgleich ohne die Deutschen zu Stande bringen und, wenn dies geschehen, nach magyarischem Recept den geschichtlichen deutschen Charakter Oesterreichs auslöschen und aus dem habsburgischen Kaiserreich einen vielsprachigen slawischen Staat schaffen, worin dem tschechischen und polnischen Elemente, den politisch am weitesten zurückgebliebenen, die Vorherrschaft und Führung zugedacht ist.

Schwebte nicht auch ihm dieses Ziel vor, so wäre es unbegreiflich, daß er nicht, statt die Unmöglichkeit einer Versöhnung der Deutschen mit einem deutschfeindlichen Ministerium anzustreben, die deutschen Abgeordneten zur Aufgebung der Obstruction zwingt, indem er die Sprachenverordnungen aufhebt und ein Sprachen- und Nationalitätengesetz im Reichsrathe einbringt. Es heißt, daß in den Berathungen, die Herr v. Gautsch in der letzten Zeit mit Vertretern des böhmischen Feudaladels gepflogen hat, der böhmische Oberstlandmarschall Prinz Georg Lobkowitz die Meinung vertreten habe, Ruhe, Gesetz und Verfassungsleben könnten in Oesterreich nur dann wieder aufleben und gesunden, wenn die Versuche, durch Verordnungen und Landtagsbeschlüsse lokale Schwierigkeiten zu beheben, aufgegeben und wenn durch eine große, organische, das Reich umfassende Action die Hauptursachen der lokal hervortretenden Uebel beseitigt würden.

Wenn der Prinz Lobkowitz diese Ansicht wirklich hegt und geäußert hat, so hat er bewiesen, daß ihm die Engherzigkeit und Beschränktheit des feudalen und des böhmischen Sonderinteresses, welche die Mehrzahl seiner Standesgenossen befangen hält, den Blick für die Gefahren und die Bedürfnisse des Gesammtreiches und der Großmacht noch nicht getrübt hat. Allgemein im Reiche ist bei allen Patrioten der Wunsch lebendig, es möge ein Staatsmann auferstehen, der den Willen und die Kraft hätte, dem Nationalitätenhader in unserem öffentlichen Leben ein Ende zu machen. Und es herrscht, von einem Theile des Junghussitenthums abgesehen, Einstimmigkeit darüber, daß der nationale Friede nur möglich ist, wenn derjenigen Sprache, welche im ganzen Reiche von allen Gebildeten gesprochen wird, der ihr gebührende Platz als Reichssprache zuerkannt und gesichert, und wenn allen übrigen Sprachen, soweit sie im Volk üblich sind, nach Maßgabe des wirklichen Bedürfnisses und dem Grundsatze des gleichen Rechtes für Alle, nicht aber eines Vorrechtes für die Polen und Tschechen, ihr Recht in Gemeinde und Schule, vor dem Gericht und vor dem Amt eingeräumt wird. Wer diesen Weg, den einzigen zum allgemein ersehnten Ziele, nicht gehen will, der will weder den Frieden, noch das Recht, noch das Reich. Mit kleinen Verwaltungsmaßregeln wird das Mißtrauen der Deutschen in die Absichten der Regierung nicht mehr beseitigt, und durch Androhung von Gewaltmaßregeln, wie es durch polnische Regierungsblätter neuerdings thörichterweise geschieht, wird ihre Entschlossenheit zum äußersten Widerstand nicht gebeugt.

Prozeß Zola.

Der wichtigste der sechs Verhandlungstage des Prozesses war der Sonnabend: er war für den Angeklagten ebenso reich an Erfolgen wie für das Kriegsministerium und den Generalstab reich an Verlegenheiten. Die „Wahrheit ist auf dem Marsche", wie Zola gesagt hat. Trotz aller Vertuschungsversuche sickert sie allmählich durch und lockert den Damm von Verheimlichungen, hinter welchen Boisdeffre, Mercier, Pillieux und Genossen die Wahrheit zurückzudrängen versuchen. Die Bekundungen des Colonels Picquart haben klar gezeigt, wie das Kriegsministerium und der Generalstab trotz der Verdachtsgründe, die ihnen Picquart unterbreitete, bestrebt waren, Esterhazy zu retten, um im Anschluß daran die dann unvermeidliche Revision des Dreyfus-Prozesses zu vermeiden. Mag man den Aussagen Picquarts in allen Punkten Glauben schenken oder nicht — das steht über allen Zweifeln fest, daß im Prozeß Esterhazy keineswegs alles ordnungsmäßig und gesetzlich zugegangen ist, wie Zola in seinem offenen Briefe u. a. behauptet hatte.

*

Paris, 12. Febr. Auch heute hatten sich mehrere hundert Neugierige auf dem Platze vor dem Justizpalaste versammelt. Das Erscheinen von Zola, Picquart und Esterhazy gab Anlaß zu den gewohnten Kundgebungen. Der Gerichtssaal war wieder überfüllt. Das Publikum erschien sehr erregt. Man bemerkte weniger Advocaten in Amtstracht als in den früheren Sitzungen, was den strengen Maßregeln zugeschrieben wird, die getroffen wurden, um Unberechtigte daran zu verhindern, die Amtstracht der Advocaten anzulegen. Die Sitzung wurde kurz nach 12 Uhr eröffnet.

Oberst **Picquart**, nochmals aufgerufen, sagt, Zola habe nicht gegen das Kriegsgericht die Anschuldigung erhoben, Esterhazy auf Befehl freigesprochen, sondern seine Entscheidung auf ungenügendes Material hin getroffen zu haben. Pellieux habe aus Achtung vor der abgeurtheilten Sache geglaubt, die Frage des Bordereaus nicht in seine Untersuchung einbeziehen zu sollen. Major Ravary habe ohne Zweifel unbewußt denselben Weg eingeschlagen und das Kriegsgericht auf unvollständiges oder ungenügendes Material hin das Urtheil gefällt. So hätten z. B. ihm Mitglieder des Gerichts beim Schlusse der Sitzung gesagt, sie bewunderten seinen Muth, sie sehen, daß der wahre Angeklagte hier Picquart ist und verlangten, daß ihm Gelegenheit gegeben werde, sich über seine Haltung zu äußern.

Es kommt nun zu heftigen Scenen zwischen Labori und Henri, darauf zwischen Picquart und Henri, welche sich gegenseitig in der heftigsten Weise wegen der geheimen Schriftstücke, die Picquart Leblois zeigte, dementiren.

Der **Präsident** fragt Picquart: „Wie oft empfingen Sie Leblois in Ihrem Bureau?" **Picquart**: „Das ist schwer zu sagen, vielleicht fünfzehnmal." **Präsident**: „Hatten Sie bei einem dieser Besuche Leblois' ein geheimes Schriftstück vor sich, d. h. ein Schriftstück, worauf sich die Worte befinden „Diese Canaille von D?"" **Picquart**: „Durchaus nicht."

Hierauf wird **Henri** aufgerufen. Derselbe hält seine früheren Behauptungen aufrecht, daß das Actenstück auf dem Tische lag, daß der Umschlag, worin das fragliche Actenstück sich befand, nach der Seite hin lag, wo Leblois saß. General **Gonse**, der nun aufgerufen wird, erklärt, das Actenstück befand sich in Unordnung, als es ihm wieder zugestellt worden sei. Oberst **Lauth** erklärt: Leblois gestand es schließlich Morgens vor dem Kriegsgericht zu. (Bewegung.) Man könne die Mitglieder des Kriegsgerichts vernehmen; die es bezeugen würden. (Lebhafte Bewegung und Aufmerksamkeit.) Der **Präsident** fragt Leblois: Haben Sie das vor dem Kriegsgericht zugestanden? worauf **Leblois** laut und deutlich erwidert: Nein. (Sensation.) Ich habe festen Tones, und zwar aus Höflichkeit zu Oberst Henri gesagt, ich wolle ihn nicht dementiren, wenn er aber bei seiner Erklärung beharren sollte, sei es Sache Picquarts, sich über diesen Punkt auszulassen. **Labori** fragt: Befindet sich der Rest des Actenstückes im Umschlage? Antwort: Ohne Zweifel. **Labori**: Dann ist also zwischen Ihren Worten und dem Berichte Ravarys ein Widerspruch. **Henri** tritt auf Labori zu und sagt: Ich werde nicht dulden, Herr Advocat, daß Sie meine Zeugenaussage verdächtigen. **Picquart** protestirt gegen die Worte Henris und hält in energischster Weise seinen Widerspruch aufrecht. **Henri**: „Und ich behaupte formell, daß Picquart gelogen hat." (Im Zuhörerraum Rufe: Oh! Oh!) **Piquart**: „Sie haben die Anschuldigungen gehört, welche Henri, Lauth und Grevelin gegen mich erhoben, die Macher der früheren Affaire waren. Alles das geschieht, weil diese Herren nicht an ihrem Werke rühren lassen wollen. Ich habe geglaubt, daß es Interesse habe, Licht und Gerechtigkeit zu schaffen. Von aller Welt mit Beleidigungen überschüttet, vielleicht von der Gefahr bedroht, nach 25 Jahren treuer Dienste aus der Armee ausgestoßen zu werden, erkläre ich hier, ich bin das Opfer meines guten Glaubens, meiner correcten Haltung und meiner Hingabe an eine Sache, die ich für gerecht halte.

Als **Clemenceau** eine Frage stellen will zur Aufklärung eines Punktes, über den Henri und Picquart verschiedener Meinung sind, sagt der **Präsident**, er könne ihm die Erlaubniß dazu nicht geben, da Clemenceau plaidire. **Clemenceau** erwidert: „Nein, ich plaidire nicht, ich will zur Erkenntniß der Wahrheit verhelfen. (Bewegung.) Wenn Sie nicht wollen, daß ich spreche, nun, so entziehen Sie mir das Wort." **Präsident**: „Nun, so entziehe ich es Ihnen." (Lärm.) **Clemenceau**: „Dann werde ich mich setzen." **Labori** ruft: „Und ich erhebe mich. Wenn Sie glauben, uns nicht das Wort geben zu sollen, so werde ich die nöthigen Maßregeln treffen, um dem Recht der Vertheidigung Achtung zu verschaffen." (Sensation.)

Schließlich stellt Clemenceau eine Frage, die sich auf das Datum bezieht, über das man sich schwer einigt: **Henri** läßt sich endlich zu der Erklärung herbei, daß das Schriftstück mit den Worten „Diese Canaille von D." niemals in irgend einer Beziehung zu der Dreyfus-Affaire gestanden habe. (Bewegung.) **Henri** setzt auseinander, dieses Schriftstück habe zu einem unwichtigen Actenstück gehört, daß er beauftragt gewesen sei, anzulegen. Was das wirkliche Actenstück Dreyfus anbetrifft, sagt Henri, so habe er es niemals gesehen.

Advocat **Demange** erklärt, er habe Ende Oktober erfahren, daß Scheurer-Kestner zu denen gehöre, die an die Unschuld Dreyfus glaubten. Als Mathieu Dreyfus später den wirklichen Schreiber des Bordereaus zu kennen glaubte, dessen Name der derselben Person war, die Scheurer-Kestner in Verdacht hatte, wurde, wie Sie wissen, Esterhazy denuncirt. Ich habe die Regierung wissen lassen wollen, was ich von der Angelegenheit denke, habe aber bald gesehen, daß die Regierung nicht zu einer Revision hinneige. „Seitdem ist eine neue Thatsache zu meiner Kenntniß gekommen, die derart ist, daß sie die Revision herbeiführen kann. Ich habe nach der Eröffnung, die Salle mir gemacht hatte, die Meinung gewonnen, daß das Gesetz verletzt worden ist." Albert Clémenceau: „Dann frage ich den Zeugen, ob er sich dabei nicht auf die vertrauliche Mittheilung Salles stützt, daß diesem nämlich ein Mitglied des Kriegsgerichts gesagt habe, ein geheimes Schriftstück sei dem Gericht mitgetheilt worden?" Demange: „Aber selbstverständlich." (Lebhafte Erregung.) Der Präsident sagt schnell: „Ich werde diese Frage nicht stellen." (Anhaltende Heiterkeit.)

Labori richtet an Demange die Frage, ob die Nachbildung des vom „Matin" veröffentlichten Bordereaus offenbare Aehnlichkeit hat mit dem Original, was durch General Pellieux in Abrede gestellt wurde. Demange antwortet: „Das ist stark." (Bewegung.) Frage: „Wurde das Original dem Kriegsgericht unterbreitet?" Antwort: „Die Mitglieder des Kriegsgerichts, der Commissar der Regierung und ich, wir hatten eine Photographie, die, wie ich glaube, von Bertillon gemacht war. Nach der Sitzung nahm der Oberst Morel, der den Vorsitz führte, uns allen die Photographien wieder ab und that sie in einen Umschlag, um sie zu vernichten, wie ich denke. Ich glaube, sie wurden verbrannt." Frage: „Ist das Cliché verbrannt worden?" Antwort: „Ja, das weiß ich nicht."

Die Zeugen Senator **Rans** und Schriftsteller **Pierre Guiard** erklären, sie seien überzeugt, daß Zola bona fide gehandelt habe. Hierauf wird der

Deputirte Jaurès

vernommen. Er tadelt es, daß der Prozeß Esterhazy bei geschlossenen Thüren verhandelt worden sei. Dadurch sei man in die Nothwendigkeit versetzt, die Widersprüche der Sachverständigen-Gutachten über den Bordereau in den Jahren 1894 bis 1897 zu verschleiern. Jaurès spricht sich schließlich mißbilligend darüber aus, daß die Minister nicht erschienen, um vor den Geschworenen Licht über die Angelegenheit zu verbreiten. Die Ausführungen Jaurès werden mit den verschiedenartigsten Rufen aufgenommen.

Eine lebhafte Scene entspinnt sich zwischen den Vertheidigern und dem Vorsitzenden, als die ersteren verlangen, der Kriegsminister solle zur Herausgabe der geheimen Actenbündel veranlaßt werden. Labori sagt: „Da General Pellieux hier erklärt hat, die Handschrift Esterhazys und die des Bordereaus glichen sich nicht, so muß, damit die Jury in voller Kenntniß der Sache urtheilen könne, dies Bordereau zur Verhandlung herbeigeschafft werden; man muß die Handschrift vergleichen können." Clemenceau ruft: „Ich constatire, daß niemand uns helfen will, die Wahrheit hervortreten zu lassen." Der Vorsitzende entgegnet: „Ihre Sache ist es, sie hervortreten zu lassen." (Lärm.) Trotz neuer Bemühungen Laboris hält der Vorsitzende seinen ersten Beschluß aufrecht und der Gerichtshof bestätigt ihn nach kurzer Berathung.

Der Schriftsachverständige **Bertillon** erklärt, sein System sei derartig unfehlbar, daß nachdem Dreyfus den Urheber des Bordereaus erkannte, es in der Affaire Esterhazy keiner neuen Untersuchung bedurfte. Auf Verlangen Laboris, sein System zu erklären, erklärt Bertillon, er brauche hierzu Documente aus dem Kriegsministerium. **Präsident**: Wie werden Sie das System Montag auseinandersetzen? **Labori**: Falls Bertillon die Documente nicht mitbringt, sehen wir, daß das Kriegsministerium verhindert ist, Licht bezüglich des Bordereaus zu schaffen.

Nach dem Schluß der Sitzung kam es mehrfach zu lebhaften Kundgebungen. Die vor dem Justizpalast angesammelte Menge begrüßte die Offiziere beim Verlassen des Gebäudes mit den Rufen: „Es lebe die Republik!" Ein Pöbelhaufen überfiel auf dem Quai d'orsèvres einen Wagen, in welchem man die Gattin Zolas vermuthete. Die Excedenten rüttelten an dem Wagen und versuchten die Pferde auszuspannen. Die Polizei schritt ein und befreite die Dame. Es war die Frau des Polizeipräfecten.

Gestern Nachmittag hielten die Comités des Seinedepartements zu Gunsten eines Plebiscits eine Versammlung ab. Beim Verlassen des Versammlungslokals wurden von den Theilnehmern an der Versammlung die Rufe: „Vive l'armée", „Vive la France" und „Vive l'empereur" ausgestoßen. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen, ohne daß es zu einem ernsten Zwischenfall kam.

Es geht das Gerücht, Oberst Picquart habe dem Oberst Henry seine Zeugen geschickt, weil dieser ihn vor dem Gerichtshofe Lügen gestraft hatte.

Auch in der **Deputirtenkammer** kam der Zola-Prozeß am Sonnabend zur Sprache. Die Deputirten Ernest Roche, Beauregard und Castelin erklärten, daß sie über die Zwischenfälle in der Zolasache interpelliren wollen. Der Kriegsminister **Billot** erwiderte: „Dreyfus ist gerecht und regelmäßig verurtheilt worden."

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Eine Familiengeschichte aus vier Jahrhunderten von Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem.

17) (Fortsetzung.)

Christine zog den Brief unter ihrem großen Spitzenkragen hervor, wo er in einem ledernen Täschchen geruht hatte. Der Freiherr hatte es ihr so übergeben, und das Schreiben selbst noch in einen Bogen Papier geschlagen, den Christine entfernte und in das Täschchen zurückthat, ehe sie dem König den Inhalt überreichte.

Gustav Adolf öffnete das unverletzte Siegel und überflog die kraus geschriebenen Zeilen beim Schein der Wachskerzen auf dem Feldtische.

„Die Freifrau v. Ulmenried ist ermächtigt, schriftliche oder mündliche Antwort von mir zu empfangen", sagte er dann geschäftsmäßig, „ehe ich diese jedoch ertheile, bedarf ich einer Rücksprache mit unserem Kanzler. Dieselbe kann heute nicht mehr stattfinden. Ihr wißt, um was es sich handelt?"

„Ich weiß es, Sire." —

„Nun wohl, Chursachsen verspricht uns den Anschluß an unser Heer und die Sache, welche wir vertreten, sobald es seinen Vertrag mit dem Kaiser gelöst, wir hingegen versprechen Respectirung der Grenzen und daß kein Schwede den chursächsischen Boden betritt. Dieses Schreiben gibt uns Kunde von Schwierigkeiten, welche der Lösung jenes Vertrages von neuem entgegengetreten sind und heischt unsere Geduld. Derselben kann unseres Erachtens nichts entgegenstehen, doch fürchte ich, werden wir zum Schutze des Landes wenig thun können, da es uns hinunterdrängt nach dem Süden Deutschlands —"

„Halt Sire — hier beginnt meine Mission!" rief Christine blitzenden Auges. „Glaubet Ihr, König Gustav, daß ich diesen entsetzlichen Ritt bis hierher zu Euch umsonst gethan, wenn mich neben dem Verlangen, Euch noch einmal in diesem Leben zu sehen, wenn mich neben dieser Bettelgabe für mein wundes Herz nicht noch ganz anderes getrieben? Ach, Ihr ahnt nicht einmal, wessen ein liebendes Weib fähig ist! Nun wohl, Sire, ich bin gekommen, Euch zu sagen, daß Ihr betrogen und verrathen werdet! Sie denken drüben nicht einmal daran, ihr Bündniß mit dem Kaiser zu lösen — diese Verhandlungen mit Euch sind nichts als eine Kriegslist, Euch, den gefürchteten Gegner, hinzuhalten, Euch zu entfernen, Euch zu hemmen in Euren Siegesbahnen! Und sie betrügen Euch im Einverständniß mit dem Wiener Cabinet, sie — —"

„Halt", gebot Gustav Adolf mit starker Stimme, — er war sehr blaß geworden. „In wessen Auftrag sprecht Ihr mir von Alldem?" —

Doch da Christine ihn verwundert fragend ansah, fuhr er leiser fort:

„Ich meine — hat Euch der Freiherr von Ulmenried gesandt, mir all das zu sagen?" —

„Was kümmert mich der Freiherr von Ulmenried!" erwiderte Christine, das schöne Haupt zurückwerfend. „Der ist kaiserlicher gesinnt als der Kaiser und arbeitet mit an dem Verrath gegen Euch. Ich aber bin dahinter gekommen und wußte nun, daß ich dazu berufen war, zu Euch zu stehen, daß es mir in den Sternen geschrieben stand, jenen Ehebund einzugehen, damit ich meine Mission an Euch erfüllen konnte. Mich treibt der Geist der Liebe durch Gefahren und Herzleid zum Ziel, zum Ziel!"

Der König hatte mit finsterem Blicke den Worten Christinens, die mit der Begeisterung einer Verzückten sprach, zugehört, dann wandte er sich ab von ihr.

„Es ist genug", sagte er kalt. „Welches Recht habt Ihr, die Geheimnisse zu verrathen, welche man Euch gläubig anvertraute? Mir gilt niemand für verächtlicher, als der Verräther — —"

„Sire!" schrie Christine auf.

„Und ich glaube Euch nicht, — will Euch nicht glauben", schloß der König. „Gott verhüte, daß ich durch Verrath Siege erringe, daß ich diesen Schandfleck auf mein reines Leben heftete. Ich bin gekommen, ehrlich zu kämpfen mit offenem Visir — von Schleichwegen will und mag ich nichts wissen. Ihr habt daher Eure Mission verfehlt, Freifrau v. Ulmenried." —

Und Christine fand keine Antwort. Stumm, leichenblaß stand sie da und starrte ins Leere, — es war, als hätte der Blitz sie getroffen und all ihre Kräfte gelähmt. Und in der Pause, welche entstanden war, fand sich ein Dritter ein in dem königlichen Zelte — ein hoher, schlanker Mann mit ergrautem Haar und Bart und seltsam hellen, durchdringenden Augen, der durch das lange, schwarze Gewand, das ihn in Form eines Habits umfloß und dem schwarzen Käppchen auf dem Hinterkopf ein klösterliches Ansehen erhielt.

„Sire, ich bin zur Stelle", sagte er, nachdem er schon eine Weile unbemerkt in dem Zelte stand, denn lautlos war er eingetreten.

„Oxenstjerna!" rief der König, sich überrascht umwendend. „Ich ließ Euch nicht rufen." —

Der schwedische Kanzler verbeugte sich erst vor dem Könige, dann vor Christine.

„Doch, Sire", entgegnete er unbewegt. „Man theilte mir mit, daß Ihr eine chursächsische Botschaft empfangen, und ich eilte sogleich her, da ich zum Glück mein Lager noch nicht gesucht hatte. Das war nichts als meine Pflicht."

„Und seid Ihr schon lange hier?" fragte Gustav Adolf. —

„Es mögen zwanzig Minuten sein", entgegnete Oxenstjerna.

„Ihr hörtet also, was ich mit dieser Dame sprach?" —

„Hinter dem Vorhang des Einganges", bestätigte der Kanzler ruhig, als verstände sich das von selbst, und mit leiser Beziehung im Tonfall seiner Stimme setzte er hinzu: „Es ist meines Amtes, und was in der Unterredung Eurer Majestät darüber hinausging, durfte sich meiner Zeugenschaft nicht fürchten, da ich ein Eingeweihter war in jenen Zeiten, die vergangen sind." —

Aus Christinens Augen schoß es wie ein rother Strahl hinüber zu dem Sprecher, und in diesem Blick leuchtete ihr ganzer Haß auf, den sie Jahre und Jahre lang gegen diesen Mann gehegt, dessen eiserne Faust und unbeugsamer Wille rücksichtslos und erbarmungslos den Herzensbund zerrissen, der sie mit dem Schwedenkönig vereint. Er hatte, als er erst um das süße Geheimniß wußte und von dem Könige selbst erfahren hatte, daß er die zauberschöne böhmische Magnatentochter zu seiner Gemahlin machen wollte, keine Ruhe gefunden, bis er sie getrennt hatte — was galten ihm gebrochene Herzen gegen die Staatsraison? Ein König darf sich den Luxus nicht erlauben, auf eigene Faust glücklich sein zu wollen. Und Axel Oxenstjerna hatte damals gesiegt — Gustav Adolf hatte die brandenburgische Prinzessin, die Schöne und Edle, heimgeführt und Prinz Gaborsky, Christinens Vater, wurde von seinem Posten zu Stockholm abgerufen. Er hatte längst von der Vermählung der blonden Zauberin erfahren, aber dem König nicht davon gesprochen — wozu auch? Was hätte es genützt, alte Wunden zu sondiren? Doch als er vernahm, daß Christine im schwedischen Lager angelangt und bereits im Zelte des Königs sei, da eilte er, trotz der späten Stunde, diese Unterredung nicht zu versäumen, denn er traute der Macht von Christinens Zauber nicht, und wenn er auch des Königs standhaftes Herz kannte, so wußte er doch nicht, inwieweit dessen Wunde geheilt, wie stark er gegen den alten, süßen Zauber gefeit sei. (Forts. folgt.)

recht verurtheilt; er ist ein Verräther und ist schuldig. Wenn man angesichts wahnbethörter Leidenschaften zur Forderung der Revision des Prozesses gelangen sollte, müßte man sich einen anderen Kriegsminister suchen." Die Erklärung wurde von der Kammer mit einer Beifallssalve aufgenommen. Der **Ministerpräsident Méline** verlangte die Vertagung der Berathung bis nach dem Prozesse Zola. Ernest Roche, welcher eine Entgegnung vorbrachte, wurde zur Ordnung gerufen. Die Vertagung bis nach dem Prozesse Zola wurde mit 478 gegen 72 Stimmen beschlossen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 14. Februar.

Reichstag.

Während in den früheren Jahren die Berathung des **Colonialetats** mehrere Sitzungen beanspruchte, wurde er am Sonnabend in einer Sitzung vollständig erledigt. Bei dem ostafrikanischen Schutzgebiet wurde die von den Abgg. Richter und Bebel beanstandete Forderung von 72000 Mk. zur Sicherstellung des Betriebes der Usambara-Bahn gegen die Stimmen der Socialisten und der freisinnigen Volkspartei bewilligt. Die Etats von Togo und Kamerun gaben zu Debatten keine Veranlassung.

Bei **Südwestafrika** handelte es sich zunächst um Ausgaben für Wege und Wasseranlagen, wobei der mit mehreren anderen Offizieren der Schutztruppe in Uniform erschienene Major **Leutwein** auf Anregung des Abg. **Benoit** (freis. Vereinig.) über die dortigen Verhältnisse Auskunft gab. Hauptsächlich aber drehte sich die Discussion um die Forderung von 1 Million Mk. zur Fortführung der Eisenbahn von Swakopmund nach **Windhoek**. Fast alle Redner (**Lieber** (Centr.), **Stolberg** (cons.), **v. Kardorff** (Reichsp.) und **Hammacher** (nat.-lib.)) waren im Gegensatz zu dem Abg. **Richter** (freis. Volksp.) mit dem Unterstaatssecretär **Richthofen** und **Leutwein** der Ansicht, daß es sich um eine Nothbahn handele, die wegen der Rinderpest gebaut werden mußte, wenn man nicht die ganze Colonie preisgeben wollte. Dem Major Leutwein, der in knapper, soldatischer Sprechweise wiederholt sich bemühte, die Prosporität der Colonie darzuthun, wurde von allen Seiten für seine dortige mehrjährige Wirksamkeit Dank votirt. An der Debatte betheiligte sich auch Abg. **Benoit** (freis. Vereinig.) unter Vorbringung bautechnischer Einzelheiten. Die Position wurde schließlich mit sehr großer Mehrheit bewilligt.

Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung, Montag, steht die Concursordnungsnovelle und der Etat der Zölle und Verbrauchssteuern.

Abgeordnetenhaus.

Im Abgeordnetenhause wurde Sonnabend der Rest des **Bauetats** erledigt. Der Bewilligung von 560 000 Mk. zur Erhaltung der Düne bei Helgoland widersetzten sich die Conservativen und verlangten Zurückverweisung an die Budgetcommission, da die staatliche Verpflichtung zu der Kostendeckung zweifelhaft sei und das Reich sowie die Gemeinde Helgoland einen Beitrag dazu geben müßten. Die Position wurde von den Ministern Thielen und v. Miquel sowie von den Abgg. Kelch (freicons.), Eolers und Rickert von der freisinnigen Vereinigung, Martens und Möller von den Nationalliberalen vertheidigt und gegen die Stimmen der Conservativen bewilligt.

Beim **Forstetat** bemängelte Abg. **Rickert** die Etatsaufstellungen bezüglich der Jagd. Es komme darauf an, ein klares Bild der wirklichen Kosten zu gewinnen. Wenn man eine genaue Rechnung aufstellte und die Jagd rationeller betriebe, dann werde man, ohne die Oberförster zu schädigen, so viel mehr Mittel herauswirthschaften, daß man die Forstbeamten, welche der Finanzminister Miquel mit ihren berechtigten Forderungen zurückgesetzt habe, besser stellen könne. — Oberlandforstmeister **Donner** entgegnete, daß die Wünsche des Vorredners bezüglich der Jagdverpachtungen zum Theil berücksichtigt würden. Landwirthschaftsminister **v. Hammerstein** führte aus: Die Jagd müßte Sport sein und bleiben und nicht Erwerbszweig, sie übe einen gesundheitlichen, erziehlichen und bildenden Einfluß aus. Es wäre vielleicht möglich, die größten Erträge zu erzielen, aber damit wären Gefahren für den Wildstand vorhanden, den wir doch erhalten wollten.

Montag steht die Fortsetzung der Etatsberathung, ferner die Vorlage betr. die Centralgenossenschaftskasse sowie die Interpellation Szmula betr. die zwangsweise Entfernung der ausländischen ländlichen Arbeiter auf der Tagesordnung.

„Wenn das Ergebniß der Wahlen es erlaubt!"

Nach der Reichstagsdebatte über die Handelsvertragspolitik ist es den Drahtziehern hinter den Coulissen, welche die „Politik der Sammlung" dirigiren, schwül geworden. Die einstimmig gefaßten Beschlüsse des deutschen Landwirthschaftsraths und der Commentar, den Graf Kanitz dazu im Reichstage gegeben, haben in industriellen Kreisen beunruhigt. Hatte doch Graf Kanitz sein System der Handelsverträge, **welches Verträge**, wie sie unserer Industrie unentbehrlich sind, unmöglich macht, als „das im Interesse unserer exportbedürftigen **Industrie Richtige**" bezeichnet. Das war auch den Politikern der Sammlung zu viel der Offenherzigkeit. Die „Berl. Pol. Nachr." mußten behaupten, Graf Kanitz habe nur seine persönliche Meinung ausgesprochen, obgleich es die Meinung des gesammten deutschen Landwirthschaftsraths ist, und die „Post" warnte, „jetzt sorgfältig alles zu vermeiden, was auch nur den Anschein einseitiger agrarischer Bestrebungen erwecken könnte". In der Reichstagssitzung vom 11. d. ist dann die Beschwichtigungsaction in Scene gesetzt worden. Graf Posadowsky, der am Montag im Landwirthschaftsrath und am Mittwoch im Reichstage schwieg, hat die Debatten über die beste Form der Handelsverträge für „akademisch" erklärt. Die Hauptsache sei die Aufstellung des neuen autonomen Tarifs; wie derselbe zum Abschluß von Handelsverträgen gebraucht werden solle, sei die spätere Sorge. Dabei passirte dem Herrn Staatssecretär aber das Unglück, seine Hintergedanken zu verrathen, indem er beiläufig bemerkte, wie man nachher die Politik der Sammlung praktisch ins Werk setze, brauche man jetzt nicht zu — sagen: „Man thut gut, in solchen Dingen seine Patronen nicht zu früh zu verschießen." Das haben aber Graf Kanitz und der Landwirthschaftsrath nicht bedacht. Graf Posadowsky hat denn auch durch seine Erklärung das „Vertrauen" der Agarier in keiner Weise verscherzt; auch nicht durch seine, sagen wir, „akademischen" Bemerkungen über die Frage des Zollkriegs mit den Vereinigten Staaten. Er sagte u. a.:

> „Wenn Sie einen Zollkrieg anfangen wollen, dazu brauchen Sie keinen Staatsmann, das kann mein Kanzleidiener auch! Die größte Kunst besteht darin, den Frieden aufrecht zu erhalten, so lange es sich mit unseren wirthschaftlichen Verhältnissen verträgt."

Nicht einmal diese Abweisung hat die Agrarier beunruhigt. Wenn erst die Meistbegünstigungsverträge, wie Graf Kanitz und der Landwirthschaftsrath wollen, gekündigt sind, wird sich das Weitere schon finden. Vorläufig beeilten sich Graf Kanitz, Herr v. Heyl u. s. w. auf die Beschwichtigungstaktik einzugehen, und zu versichern, sie seien keine Anhänger des Zollkrieges! So ist das Zwischenspiel verlaufen. Aber eine Folge hat es doch gehabt: die Industriellen sind denn doch einigermaßen kopfscheu geworden. Der Stimmung, welche in industriellen Kreisen herrscht, hat der nationalliberale Abg. Möller am Freitag einen Ausdruck gegeben. Auch der Abg. Möller ist nicht unbedingt gegen eine Lebensmittelvertheuerung, „wenn sie durch eine wesentliche Erhöhung der Löhne aufgehoben wird"; aber er trat sehr entschieden für ausgedehnte feste **Tarifverträge** von längerer Dauer ein; diese könne die Industrie nicht entbehren. Hr. Möller fügte dann hinzu:

> „Wir stehen und fallen damit, daß wir unsere jetzige Handelspolitik aufrecht erhalten. Selbstverständlich muß der Landwirthschaft innerhalb aller vernünftiger Grenzen Schutz gewährt werden, aber die Landwirthschaft darf nicht sagen: wir sind noli me tangere, wir müssen bestimmen, was uns frommt."

Am bemerkenswerthesten war die Schärfe, mit welcher Herr Möller sich gegen seine eigenen Fractionsgenossen aussprach, die im Reichstage die Kündigung der Meistbegünstigungsverträge verlangt haben. Von ihnen sagte er wörtlich:

> „Die Herren, die das sagen, haben offenbar gar keine Ahnung von der wirthschaftlichen Bedeutung, die diese Forderung hat."

Es ist unausbleiblich, daß diese scharfen Gegensätze innerhalb der nationalliberalen Partei bei den nächsten Verhandlungen noch deutlicher zum Ausdruck kommen. Man hält es sogar für wahrscheinlich, daß angesichts der großen Bedeutung, welche gerade die Frage der Handelsvertragspolitik für die nächsten Jahre und die nächsten Wahlen hat, Herr v. Heyl und seine näheren Gesinnungsgenossen von der Partei sich auch äußerlich trennen.

Volle Klarheit über die Stellung der Parteien zu schaffen, welche unter der Fahne „der Politik der Sammlung" bei den Wahlen zusammengehen sollen, ist im allgemeinen Interesse erwünscht. Versteckenspielen könnte nur Verwirrung bringen. Daher ist es auch im Interesse dieser Klärung zu begrüßen, wenn die „Kreuzztg." in ihrer Sonntagswochenübersicht über das beabsichtigte neue Wahlcartell hervorhebt:

> „Es handelt sich nicht um einen „Freundschaftsbund auf Tod und Leben", sondern nur um ein, vom kühlsten Interessenstandpunkt eingeleitetes politisches Geschäft. Wer dabei am meisten gewinnen wird, läßt sich im Voraus nicht übersehen. Die Betheiligten müssen aber aus ihren Absichten gegenseitig kein Geheimniß machen, sondern darüber, noch ehe der entscheidende Schritt geschehen ist, volle Aufklärung geben. Wer dann nicht mitmachen will, hat alle Zeit, sich zurückzuziehen; anderenfalls darf er sich später nicht darüber beklagen, daß man ihn überlistet habe. In diesem Sinne war es ehrlich und klug, daß die Conservativen und Agrarier unter der Führung von Männern, wie Graf Kanitz, Graf Schwerin, v. Kardorff u. s. w., im deutschen Landwirthschaftsrath, wie in den Parlamenten ihre Karten offen auf den Tisch legten und nichts verbargen: das sind unsere Wünsche; **wenn das Ergebniß der Wahlen es erlaubt**, werden wir sie zur praktischen Geltung zu bringen suchen."

Die „Kreuzztg." will daher auch von der vorläufigen Zurückhaltung, welche die „Post" empfiehlt, nichts wissen. Ganz einverstanden! Die Wähler wissen jetzt klar und deutlich, **wohin** diese Hauptstützen der Politik der Sammlung steuern und was sie zu erwarten haben, „wenn das Ergebniß der Wahlen es erlaubt". Die Entscheidung und die **volle Verantwortung** liegt bei den Wählern!

Die „Kreuzztg." möchte in das Wahlcartell gern auch das Centrum einschließen, aber nach der Behandlung, welche die conservativen Redner auf dem Parteitage in Dresden dem Centrum haben angedeihen lassen, will die Presse des letzteren nichts davon wissen. Außerdem — so fügt die „Kreuzztg." hinzu — weiß man noch nicht, was mit dem Flottengesetz wird. Lehnte das Centrum dasselbe ab, „so würde das eine vollständige Verschiebung der Lage bedeuten und die Politik der Sammlung einen ganz anderen Charakter gewinnen müssen".

Eine Flottensteuer.

Das Berliner Organ des Centrums, die „Märkische Volksztg.", bespricht in einem längeren Artikel die Frage, wie etwaige Mehrkosten für die Flotte zu decken sein würden für den Fall, daß erhöhte Steuern nöthig wären, was die Reichsregierung bekanntlich bestreitet. Das Blatt schlägt vor, eine Flottensteuer zu erheben und zwar der Art, daß die Einkommen bis 10 500 Mk. von der Flottensteuer frei bleiben, die höheren Einkommen aber mit einer Zuschlags-Flottensteuer von $1/2$ Proc. ansteigend bis 9 Proc. belegt werden, aber so, daß der Gesammtbetrag der Steuer in Staat und Gemeinde selbst für die höchsten Einkommen einschließlich der Flottensteuer nicht mehr als 20 Proc. des Einkommens beträgt. Die „Märk. Volksztg." rechnet aus, daß diese Flottensteuer insgesammt einen Betrag von $46^1/_2$ Mill. Mark ergeben werde. Das Organ des Bundes meint dazu: Es wäre zweckmäßig, wenn die Versammlungen zu Gunsten der Flottenvermehrung sich nun mit diesem Gedanken befassen wollten. Wir haben auch nichts dagegen, daß man sich damit beschäftigt.

Graf Kalnoky †.

Wien, 14. Febr. (Tel.) Der frühere Minister des Aeußeren Graf Kalnoky ist gestern in Brünn gestorben.

Mit dem Grafen Kalnoky ist einer der geschicktesten und bedeutendsten Diplomaten der letzten Jahrzehnte dahingeschieden. Als gemeinschaftlicher Minister der österreichisch-ungarischen Monarchie für die auswärtigen Angelegenheiten war er stets bestrebt, die Politik seines Vaterlandes in friedlichen Bahnen zu halten. Kalnoky war auch ein treuer Freund Deutschlands, der stets warm für ein festes Zusammenhalten der beiden Kaiserreiche eintrat.

Gustav Siegmund Freiherr v. Köros-Patak, Graf Kalnoky war am 29. Dezember 1832 auf Lattowitz in Mähren geboren; er entstammte einem alten Adelsgeschlecht, das in Siebenbürgen seit dem 14. Jahrhundert ansässig war. Kalnoky genoß eine sehr sorgfältige Erziehung; nach Vollendung seiner Studien trat er in ein Husaren-Regiment ein, schied aber 1854 als Oberlieutenant aus dem militärischen Dienst und ging zur diplomatischen Carrière über. Er war Gesandtschaftsattaché in München, Berlin und London, wo er zehn Jahre blieb, sowie in Rom, Kopenhagen und zuletzt in Petersburg. Nach dem Tode Haymerles ernannte ihn der Kaiser am 21. November 1881 zum Minister des Aeußeren, welches Amt er $13^1/_2$ Jahre rühmlich und ehrenvoll bekleidete. Der Rücktritt Kalnokys erfolgte am 16. Mai 1895; der Kaiser drückte sein lebhaftestes Bedauern darüber aus. Der Grund zur Demission des Ministers lag in einer Differenz mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Baron Banffy, der eine Note Kalnokys ohne dessen Wissen veröffentlichte, in welcher sich Kalnoky scharf über die Einmischung des päpstlichen Stuhles in die ungarischen Angelegenheiten ausgesprochen hatte. Sein Nachfolger war der jetzt noch amtirende Graf Goluchowsky.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 12. Febr. Das Verschwinden eines russischen Studenten** ist durch den Besuch des Großfürsten Constantin in Berlin wieder zur Sprache gebracht. Die Freunde des seit einigen Jahren spurlos verschwundenen Hörers der technischen Hochschule Witscherwin, von dessen vermuthlichem Schicksal wiederholt berichtet wurde, haben eine Adresse an den Großfürsten gerichtet, in der er gebeten wird, die Nachforschungen nach dem Verbleib dieses begabten Menschen, der höchst wahrscheinlich ein Opfer von Mißverständnissen geworden ist, zu unterstützen. W., der neben seinen Studien einen praktischen Cursus in einer unserer ersten elektrotechnischen Fabriken absolvirte, war vor nunmehr drei Jahren nach seiner russischen Heimath gereist, um seine auf dem Sterbebette liegende Mutter noch einmal zu sehen. Bereits an der Grenzstation Sosnowice soll er, wie bisherige Nachforschungen als einziges Resultat ergaben, unter dem Verdacht festgenommen worden sein, sich in Berlin an politischen Bestrebungen betheiligt zu haben.

— Von den fünf an der **Mißhandlung des deutschen Lehrers Roth** in Palhoca in Südbrasilien Betheiligten waren, wie in der Petitionscommission des Reichstags am 4. Februar mitgetheilt wurde, drei bereits früher in Haft gebracht. Wie nun die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, ist es den Bemühungen der brasilianischen Behörden gelungen, auch die übrigen zwei Angeschuldigten dingfest zu machen. Es stehe nunmehr zu hoffen, daß die Angelegenheit einen baldigen befriedigenden Abschluß finde.

* **[Die San José-Schildlaus.]** Der Minister für Landwirthschaft hat, wie die „Berl. Corr." mittheilt, das Augenmerk der Behörden, Landwirthschaftskammern und landwirthschaftlichen Vereine auf die von der San José-Schildlaus dem heimischen Obstbau etc. drohende Gefahr hingelenkt. Zur Verbreitung der Kenntniß über das Insect, über welches auch die deutsche Landwirthschafsgesellschaft schon Einiges veröffentlicht hat, sind in Bälde geeignete Flugschriften etc. zu erwarten; auch wird seiner Zeit für Vertheilung von Wandtafeln mit Darstellungen des Insects Sorge getragen werden. Bei Zweifeln über die Anwesenheit des Schädlings in Pflanzungen sind u. a. das kaiserl. Gesundheitsamt, die Herren Professor Frank an der landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin, Dr. Hollrung zu Halle a. S., Oekonomierath Goethe in Geisenheim, Garteninspector Ritter zu Engers, ferner das pomologische Institut Prosgau Auskunft zu geben in der Lage.

* **[Mangel an landwirthschaftlichen Arbeitern.]** Die Centrumsabgeordneten Szmula, Letocha und Stanke haben im Abgeordnetenhause folgende Interpellation eingebracht:

> Ist der königlichen Staatsregierung bekannt, daß in den östlichen Provinzen — speciell in der Provinz Schlesien — sowohl bei Groß- als Kleingrundbesitzern ein derartiger Mangel an ständigen Dienstboten und landwirthschaftlichen Arbeitern vorhanden ist, daß die Landwirthe nicht mehr im Stande sind, rechtzeitig und rationell ihre Felder zu bestellen und abzuernten? Auf welche Weise gedenkt die königliche Staatsregierug diesem Uebelstande abzuhelfen, sofern die Zulassung russischer und österreichischer Dienst- und Arbeitskräfte — nach wie vor — nicht den Bedürfnissen entsprechend gestaltet wird?

* **[Schutz gegen Schutzleute.]** Das Landgericht **Stuttgart** verurtheilte den Schutzmann Baumgärtner von Cannstatt zu 6 Monaten Gefängniß. Er hatte in einer Wirthschaft in Cannstatt in der unvorsichtigsten Weise mit einem sechsfach geladenen Revolver hantirt, so daß ein Schuß losging und der jungen Wirthsfrau die Lunge verletzte. Die Frau war sofort todt. Obgleich der Schutzmann in siebenjähriger Dienstzeit sechsmal wegen Dienstvernachlässigung und Trunkenheit disciplinarisch bestraft war, ließ ihn seine vorgesetzte Behörde auch nach dem obigen Unglücksfall noch im Dienst und erst jetzt, wo er seine Strafe antreten muß, wird er entlassen werden. Der Staatsanwalt hatte 5 Monate Gefängniß beantragt.

* **[Weibliche Beamte der Sittenpolizei in Schweden.]** In Folge wiederholter Eingaben und Bittschriften der schwedischen Frauenvereine wurden zu Anfang Januar und Februar d. Js. in Stockholm, Helsingborg, Trelleborg und Malmö für den Dienst der Sittenpolizei noch eine größere Anzahl weiblicher Beamte angestellt, so daß jetzt in diesen Städten die behördliche Behandlung der unter sittenpolizeilicher Aufsicht stehenden Personen fast ausschließlich von Frauen ausgeübt wird.

So in Schweden. Bei uns geht so etwas natürlich nicht.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 14. Februar.

Wetteraussichten für Dienstag, 15. Februar, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig mit Sonnenschein, strichweise Niederschläge, frostig.

* **[Herr Major v. Parpart]**, der neue Commandeur des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1, ist heute hier eingetroffen, um sich dem Herrn commandirenden General und den sonstigen Vorgesetzten vorzustellen und morgen das Regiment zu übernehmen.

* **[Prüfungs-Commission.]** Für die diesjährigen Prüfungen von Mittelschullehrern und Rectoren in Danzig ist die Commission aus folgenden Herren zusammengesetzt worden: Provinzial-Schulrath Dr. Kretschmer hierselbst Vorsitzender, Regierungs- und Schulräthe Triebel in Marienwerder und Dr. Rohrer in Danzig, Seminardirector, Schulrath Schröter in Marienburg, Gymnasial-Oberlehrer Lüke in Konitz und Kreisschulinspector Engel in Riesenburg.

* **[Instructions-Cursus.]** Der Minister für Handel und Gewerbe hat in der Zeit vom 15. Februar bis 11. März d. J. in Berlin in der Bergakademie einen Instructions-Cursus für **Gewerbeaufsichtsbeamte** veranstaltet und zur Theilnahme an demselben den kgl. Polizei-Bauinspector Herrn Lehmann von hier berufen.

* **[Landwirthschaftskammer.]** Die Vorstandssitzung der westpreußischen Landwirthschaftskammer findet in dem Sitzungssaale derselben in der Fleischergasse am 22. und 23. d. M. statt.

* **[Von Sven Hedin.]** Büßte einst der deutsche Forscher A. Schlagintweit die Kühnheit seines Vordringens in die dunkeln Gebiete Centralasiens mit dem Leben, so war auch bereits der augenblicklich im Vordergrunde unseres Interesses stehende bedeutendste Asienforscher der Gegenwart, der demnächst in Danzig eintreffende Dr. Sven Hedin, nahe daran, im fernen Osten ein Opfer seines Wissensdranges zu werden. In einem Briefe an den bekannten Frhrn. v. Richthofen in Berlin vom Mai 1895 schildert Sven Hedin seine Schicksale auf der Tour durch die Takla-Makanwüste im Westen des centralasiatischen Hochlandes. Am 29. April war der letzte Wasservorrath der Karawane trotz der größten Sparsamkeit verbraucht worden, und noch waren es mindestens vier gute Tagesmärsche bis zu den Wassern des Khotan-Darya. Von Durst geplagt, schleppte sich die Karawane in den beiden folgenden Tagen weiter. Am 2. Mai waren bei dem herrschenden stauberfüllten Gluthwinde die Kameele und die meisten der Gefährten, dem Tode nahe, liegen geblieben; das Blut und sogar den mit Zucker und Essig versetzten Urin der gefallenen Thiere hatten die Männer in ihrer Verzweiflung getrunken. Am Abend des 5. Mai konnte auch der letzte der Genossen nicht mehr von der Stelle; die Sprache versagte, die Zunge war trocken und weiß, die Lippen blau, und nur noch wenige Stunden hatte er übrig. Nur Sven Hedin widerstand; er wanderte nun, den Tod vor Augen, allein weiter, alle Ausrüstungsgegenstände und Apparate im Stiche lassend. Kaum fähig, den führenden Compaß zu halten, erreichte er in der Nacht zum 6. Mai endlich das ersehnte Flußbett — es war völlig ausgetrocknet. Der Puls 49, einer Ohnmacht nahe, tastete H. unter Aufbietung der letzten Kräfte weiter und fand nach drei Stunden den ersten Wassertümpel, an dem er sich labend zusammenbrach. Einheimische fanden den zum Tode Erschöpften und pflegten ihn.

□ **[Die „Danziger Melodia"]** veranstaltet am Sonnabend, den 26. d. M., im Friedrich Wilhelm-Schützenhause eine Faschings-Liedertafel, bestehend aus komischen Vorträgen und Tanz. Die bis-

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Danziger Stadttheater.

Der Sonnabend brachte dem reichgefüllten Hause als dritte Vorstellung der **Schlierseer** das bekannte Volksstück „**Die 3'widerwurzen**". Hans **Neuert** hat es für die Bühne bearbeitet nach der Erzählung von Herm. v. Schmid, der unabhängig von Anzengruber das Leben des baierischen Gebirgsvolkes auf die Bühne brachte und unleugbar auch richtige und treffliche Züge aus dem Volksleben gefunden hat. Die Theaterbearbeitungen seiner Stücke gehen freilich über die gewöhnliche Bühnenüberlieferung doch nicht hinaus, bleiben jedenfalls erheblich hinter Anzengruber zurück.

„Die 3'widerwurzen" ist die ins Baierische übertragene „Bezähmte Widerspenstige" nur daß die deutsche natürlicher und einfacher ist; wie ihr Kraft und Männerwille entgegentritt, da hat ihr liebelechzendes Herz gefunden, wonach es sich sehnte. Nichts Fremdartiges und Unwahrscheinliches tritt uns in den Hauptpersonen entgegen, sondern wir empfinden es als erfreulichen und selbstverständlichen Schluß, wenn die Anmuth mit der Kraft sich vereint.

Als die Verkörperung dieser beiden Eigenschaften traten uns Sonnabend wieder **Anna Dengg** und Joseph **Meth** entgegen. Es war eine Freude, beide zu sehen und zu hören, sie herrisch und trotzig zu Anfang, dann warm und hingebend, und über alles eine Anmuth der Bewegung gegossen, die dem Zuschauer rein künstlerischen Genuß bereitet und sie zu einer Zierde dieser einzigen und eigenartigen Truppe macht, er stattlich und männlich schön in selbstbewußter Kraft. Von den vielen erfrischenden Augenblicken der Aufführung am Sonnabend will ich als Beweis für die Natürlichkeit des Spieles der Schlierseer nur herausheben die Liebesscene zwischen Stasi und Martl im fünften Aufzuge. Was würde daraus die Theaterconvention machen, und mit wie wenig Aufwand an Worten und Geberden wurde es gespielt. So empfindet und handelt der natürliche Mensch in solchem Augenblicke. Besonders hervorzuheben ist auch Xaver **Terofal**, der den alten Bauer von Kurzenhof mit prachtvoller, aber immer maßvoller Realistik spielte. Namentlich die geschickt durchgeführte Trunkenheit im vierten Aufzuge war ein Meisterstück. Auch in der alten Crescenz gab Therese **Dirnberger** wieder ein Stück feiner und naturwahrer Charakteristik. Das Zitherspiel und der wie immer feurig und kräftig getanzte Schuhplattler rundeten die ganze Aufführung wieder zu einem Gesammtbilde ab, dessen Frische jedem Zuschauer lange im Gedächtnisse haften bleiben wird. Man muß immer wieder staunend bewundern, was Anlage und Unterweisung aus diesen Naturkindern gemacht haben. **P.**

herigen Veranstaltungen des jungen, strebsamen Vereins lassen wiederum einen sehr genußreichen Abend erwarten, und machen wir deshalb darauf aufmerksam, daß Karten für durch Mitglieder eingeführte Gäste in Th. Eisenhauers Musikalienhandlung (Joh. Kindler), Langgasse Nr. 65, zu haben sind.

* **[Regatta-Verband.]** Der diesjährige **Verbandstag des preußischen Regatta-Verbandes** fand gestern in Elbing statt. Ueber die Verhandlungen desselben berichtet uns unser Elbinger Correspondent:

Herr Lehmkuhl, der Verbandsvorsitzende, begrüßte die Vertreter der Verbandsvereine und gedachte dann in anerkennender Weise der beiden im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder Schönemann-Danzig und von Zedlitz, welche sich beide um die Förderung des Sportlebens verdient gemacht haben. Der Königsberger Club „Germania" ist dem Regatta-Verbande beigetreten, der Tilsiter Club ausgetreten. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug im Vorjahre 33, 11 traten neu ein, 7 schieden aus, so daß jetzt dem Verein 37 ordentliche Mitglieder angehören. Die Zahl der corporativen Mitglieder ist gleich geblieben. Nach dem Berichte des Kassirers Herrn Sommerfeld-Danzig betrugen die Einnahmen im Jahre 1897 958 Mark, die Ausgaben 1041,80 Mk., am Jahresschlusse war ein Bestand von 561 Mk. vorhanden. Der Wirthschaftsplan pro 1898 wird in Einnahme und Ausgabe auf 1040 Mk. festgesetzt. An Ausgaben werden u. a. vorgesehen: Zuschuß für die Verbandsregatta 750 Mk., Ehrenpreis 100 Mk., für den Kaiservierer 75 Mk., für den Verbandsvierer 50 Mk. etc. Es werden darauf folgende Herren in den **Verbandsausschuß** auf 2 Jahre gewählt: „Victoria"-Danzig: **Merdes, Corinth**; „Ruderverein"-Danzig: **Sommerfeld, Cornicelius**; „Ruderclub"-Königsberg: **Schepke, Thran**; „Germania"-Königsberg: **Schlimmer, Millinet**; „Vorwärts"-Elbing: **Lehmkuhl, Siefken**; „Nautilus"-Elbing: **Jantke, Ernst**. In den **Vorstand** wurden gewählt die Herren **Lehmkuhl** zum Vorsitzenden, **Siefken** zum Schriftführer und **Sommerfeld** zum Kassirer. Zu einer sehr lebhaften Erörterung gab die Feststellung des **Ortes und der Zeit der nächsten Verbands-Regatta** Veranlassung. Herr Sommerfeld brachte Königsberg in Vorschlag, Herr Thran-Königsberg plaidirte für Danzig wegen der finanziellen Schwierigkeiten und auch wegen des gespannten Verhältnisses zwischen Militär und Bürgerschaft in Königsberg. Herr Millinet-Königsberg (vom Ruderclub „Germania") trat auf das wärmste für Königsberg ein. In diesem Falle würde der Tilsiter Ruderverein sich dem Verbande wohl wieder zuwenden. Schließlich wurde mit 15 gegen 11 Stimmen beschlossen, **die Verbands-Regatta in Danzig abzuhalten**. Für Danzig stimmten „Victoria-Danzig", „Ruderclub"-Königsberg und „Nautilus"-Elbing. Einstimmig wurde der Termin auf den **26. Juni** festgesetzt. Ein Antrag des Herrn Corinth-Danzig, für den Achterpreis, der jetzt in den Besitz der „Victoria" übergegangen ist, eine Ergänzung zu schaffen, wurde erledigt durch die Mittheilung, daß Mitglieder des „Vorwärts"-Elbing, sich bereit erklärt haben, einen Ersatzpreis zu stiften. Es wurde beschlossen, die Sieger auf den Wanderpreisen auf einem Silberschild einzutragen. Der Vorstand des westpr. **Reitervereins** hat dem Verein mitgetheilt, für die Verbandsregatten alljährlich einen Preis stiften zu wollen und erwartet von dem Regattaverband ein gleiches hinsichtlich seiner Rennen. Der Verein giebt dem Wunsche Ausdruck, daß dieser Austausch nur hinsichtlich der Regatten stattfinde, welche in Danzig abgehalten werden.

* **[Westpreußische Heerdbuchgesellschaft.]** Unsere junge Heerdbuchgesellschaft hat sich unter ihrer energischen und zielbewußten Leitung zu einer Bedeutung emporgeschwungen, die schon längst von anderen älteren Gesellschaften anerkannt worden ist. Nur mit der benachbarten ostpreußischen Heerdbuchgesellschaft wollte sich lange Zeit kein freundschaftliches Verhältniß anbahnen lassen und es haben langwierige Verhandlungen stattgefunden, bis sich endlich die Züchter in unserer Nachbarprovinz entschlossen haben, der westpreußischen Heerdbuchgesellschaft die gebührende Anerkennung zu Theil werden zu lassen. Wir haben im Laufe der Zeit wiederholt über diese Verhandlungen berichtet, so daß wir uns darauf beschränken können, dieselben kurz zu recapituliren. Zuerst nahm die ostpreußische Heerdbuchgesellschaft eine vollständig ablehnende Haltung ein und weigerte sich, das westpreußische Heerdbuch anzuerkennen. Mit der wachsenden Bedeutung und den großen Erfolgen, welche unsere Heerdbuchgesellschaft bei ihren Auctionen und bei der Staatsregierung erzielte, ließ sich diese Ignorirung nicht länger aufrecht erhalten, und die Ostpreußen stellten die Anerkennung der westpreußischen Heerdbuchthiere unter gewissen Bedingungen in Aussicht. Diese Bedingungen waren jedoch derartig formulirt, daß sie nur schwer, in manchen Fällen garnicht zu erfüllen waren, und außerdem die westpreußische Gesellschaft in ihrer freien Bewegung gehemmt hätten, so daß auf Antrag des Vorstandes die Generalversammlung die Annahme derselben ablehnte. Jetzt erst that die ostpreußische Heerdbuchgesellschaft einen weiteren Schritt des Entgegenkommens, indem sie eine Aenderung ihrer Statuten vornahm. Der Passus, welcher sich auf die Anerkennung auswärtiger Thiere bezieht, hat, wie der Geschäftsführer der westpreußischen Heerdbuchgesellschaft, Herr Rasch, in der letzten Vorstandssitzung mittheilte, nunmehr folgende Fassung erhalten:

„Von auswärts in die Provinz eingeführte, hervorragende schwarzweiße Holländer Zuchtthiere können auf Antrag des Züchters, der diese zu benutzen beabsichtigt, zur Körung zugelassen werden, wenn der Nachweis geführt wird, daß diese Zuchtthiere väterlicher- und mütterlicherseits von schwarzweißen, in ein Heerdbuch eingetragenen, der Holländer Rasse angehörenden Eltern abstammen."

Damit ist endlich eine Basis für die Einigung gefunden worden und unsere westpreußischen Züchter können nun mit Befriedigung auf dieses Resultat zurückblicken, welches sie, dank der festen Haltung ihres Vorstandes, erreicht haben. Der Vorstand beschloß, daß nunmehr auch in Westpreußen hervorragende aus Ostpreußen eingeführte Thiere angekört werden sollen. Der Vorstand hat ferner auf einen Antrag der ostfriesischen Heerdbuch-Gesellschaft, welcher den Zusammenschluß aller von der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft anerkannten Heerdbuch-Gesellschaften für Niederungsrassen bezweckt, beschlossen, als Delegirte die Herren v. Kries-Trankwitz, Jacobsen-Tragheim, Grunau-Lindenau, Borowski-Riesenwalde, Generalsecretär Steinmeyer, Geschäftsführer Rasch, Hübschmann-Neuenburg und Modrow-Neuguth nach Berlin zu senden, welche in der bezüglichen Conferenz am 16. d. M. die westpreußische Heerdbuch-Gesellschaft vertreten sollen.

* **[Ballfestlichkeit.]** Morgen Abend giebt der Herr Oberpräsident in den Sälen des Dikasterialgebäudes seinen zweiten Repräsentationsball für die Notabeln der Provinz.

* **[Granulose-Untersuchungen.]** Auf Veranlassung des hiesigen Magistrats findet zur Zeit in sämmtlichen städtischen Schulen Danzigs und seiner Vorstädte eine Augenuntersuchung der Schulkinder auf Granulose statt. Dieser Aufgabe (es sind über 16 000 Kinder zu untersuchen) haben sich in Verfolg einer in obigem Sinne an sie ergangenen Aufforderung die hiesigen Augenärzte Herren Dr. Schustehrus, Dr. Th. Wallenberg, Dr. Helmbold und Dr. Francke unterzogen. Nach dem, was man bisher über diese Untersuchungen hört, steht ein günstiges Resultat zu erwarten, denn bisher sind nur verhältnißmäßig wenige Fälle typischer Granulose zu constatiren gewesen, dagegen eine große Anzahl folliculärer Augenbindehaut-Katarrhe, die zwar auch mit leichter Körnerbildung einhergehen, aber durchaus harmlosen Charakters sind. Ein exactes definitives Bild im Rahmen der Danziger Schulstatistik wird sich freilich erst nach Abschluß der Untersuchungen geben lassen. Jedenfalls sind die eifrigen Bemühungen der Behörden um Klarstellung der Granulose-Frage dankbar anzuerkennen.

* **[Von der Weichsel.]** Aus Thorn wird uns heute telegraphirt: Bei 1,60 Meter Wasserstand herrscht heute starkes **Eistreiben** in der ganzen Strombreite der Weichsel, so daß der Trajectdampfer seine Fahrten wieder einstellen mußte.

* **[Sonntagsverkehr.]** Am gestrigen Sonntage sind im Lokalverkehr 4991 Fahrkarten verausgabt worden, und zwar in Danzig 2165, in Langfuhr 636, in Oliva 483, in Zoppot 632, in Neuschottland 127, in Brösen 281 und in Neufahrwasser 700. Die Berechnung der Einzelfahrten ergiebt das Resultat, daß zwischen Danzig und Langfuhr 4909, Langfuhr und Oliva 4338, Oliva und Zoppot 2902 und Neufahrwasser und Danzig 3573 Fahrten geleistet worden sind.

* **[Vorortverkehr Danzig-Neufahrwasser und Danzig-Zoppot.]** Die hiesige Eisenbahndirection hat in Berücksichtigung der von Bewohnern von Neufahrwasser und Zoppot ausgesprochenen Wünsche um **Späterlegung** der beiden letzten Vorortzüge und zwar **Nr. 274 nach Neufahrwasser** und **Nr. 436 nach Zoppot** in dankenswerther Weise die Anordnung getroffen, daß diese beiden Züge von **Sonntag, den 20. d. Mts.**, von Danzig Hauptbahnhof wie folgt zur Ablassung kommen: a) nach **Neufahrwasser** ab 11.20 (bisher 10.52); b) nach **Zoppot** ab 12.15 (bisher 11.35). Dieser letztere Zug nimmt den Anschluß des um 12.6 von Dirschau eintreffenden Zuges 44 auf. Außerdem kommt der Zug 272 von Danzig nach Neufahrwasser 15 Minuten später, also um 9.52 und der Zug 275 von Neufahrwasser nach Danzig 30 Minuten später, also 11.42 zur Ablassung. Diese Aenderung dürfte sicher wieder als ein Beweis dafür angesehen werden können, wie die hiesige Eisenbahndirection stets bereit ist, berechtigten Wünschen des Publikums nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.

⊙ **[Kaufmännischer Verein von 1870.]** Ein farbenprächtiges Bild bot am Sonnabend der glänzend erleuchtete und durch Faschingsembleme reich geschmückte Saal des Schützenhauses, in dem der Verein einen **Maskenball** für seine Mitglieder und Gäste veranstaltet hatte. Kaum vermochten der Saal die Tänzer und Tänzerinnen in ihren schmucken Kostümen und die Estraden und Logen die Zuschauer zu fassen. Eine wandelnde Litfaßsäule, die alsbald unter der sich in buntem Durcheinander herumtummelnden Masken erschien, verkündete den Einzug des Prinzen Carneval, der diesmal aus — dem „himmlischen Reiche" eintraf. Zwölf Söhne des Reiches der Mitte eröffneten mit den landesüblichen Bewegungen den Aufzug, in dem dann unter einem goldstrotzenden Baldachin der Vicekönig Li-Hung-Tschang in dem bekannten gelben Obergewande getragen wurde. Es folgte ein Zug chinesischer Frauen, eine Abtheilnng schmucker deutscher Blaujacken, dann wieder abwechselnd japanische Frauen und deutsche Matrosen; auch eine alles überragende Pagode fehlte nicht, die schließlich neben dem Throne placirt wurde. Nach einer humorvollen Ansprache des chinesischen Prinzen führten 12 Matrosenpaare einen recht hübschen Matrosentanz und 12 Chinesen eine ebenso wohlgelungeue als beifällig aufgenommene Chinesen-Quadrille auf. Die Aufführung der Tänze machte der Tanzlehrerin Frl. Dufke, welche dieselben eingeübt hatte, alle Ehre. Um 12 Uhr fand die Demaskirung statt, die zu vieler Heiterkeit Veranlassung gab, und dann begann der allgemeine Ball, an dem sich auch die Zuschauer betheiligten.

* **[Schiedsgerichtsbeisitzerwahl für Unfallversicherung.]** An Stelle der am 1. Oktober v. Js. ausgeschiedenen Schiedsgerichtsbeisitzer und deren Stellvertreter aus dem Stande der Arbeitnehmer sind für die hierselbst errichteten Schiedsgerichte bis zum 1. Oktober 1901 gewählt bezw. ernannt worden:

Section 1 der **norddeutschen Holzberufsgenossenschaft**: als Beisitzer Tischler Gustav Weitemeier zu Bromberg, als erster Stellvertreter Vorarbeiter Adolf Bohl in Danzig, als zweiter Stellvertreter Heizer Georg Grübnau in Memel.

Section 4 der **nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft**: als Beisitzer Zimmerpolier Julius Lerch in Graudenz, als erster Stellvertreter Zimmerpolier Theodor Gastrau in Danzig, als zweiter Stellvertreter Zimmerpolier Ferdinand Rogalski in Elbing.

Section 2 der **Berufsgenossenschaft der Gas- und Wasserwerke**: als Beisitzer Dreher Franz Aust in Königsberg, als erster Stellvertreter Klempner Hugo Steindorf in Stettin, als zweiter Stellvertreter Gasmeister Paul Schroll in Posen.

Section 2 der **Brennerei-Berufsgenossenschaft**: als Beisitzer Arbeiter Wilhelm Borchert in Tiegenhof, als erster Stellvertreter Böttcher Robert Weigt in Tiegenhof, als zweiter Stellvertreter Destillateur Friedrich Richert in Tiegenhof.

Section 1 der **Berufsgenossenschaft der Schornsteinfegermeister**: als Beisitzer Geselle Max Dettlaff in Danzig, als erster Stellvertreter Geselle Gottfried Ritter in Danzig, als zweiter Stellvertreter Geselle Gustav **Thrun in Danzig.**

* **[Stiftungsfest.]** Unter sehr reger Betheiligung feierte am Sonnabend im Josefshause die Vereinigung der **Zahlmeister-Aspiranten** ihr Stiftungsfest. Nach einem Prologe fanden theatralische Aufführungen und dann Ball statt.

* **[Max Halbe]** hat bei seinem letzten Aufenthalt in Danzig auch dem photographischen Atelier der Gebrüder Rogorsch einen Besuch abgestattet. Das wohlgelungene Portrait des Dichters ist in den Kunsthandlungen von Scheinert und Homann sowie in der Musikalienhandlung des Herrn Lau in Cabinet- und Visit-Format ausgestellt.

* **[Schwurgericht.]** Die zweitägige Verhandlung gegen die fünf Landarbeiter Johann **Brzeski**, Julius Voß, Julius Liß, Jacob Wenta und Josef Wenta aus Lisniewo wurde Sonnabend Nachmittag beendet. Die Geschworenen sprachen alle Angeklagten der Theilnahme an einem Raufhandel, bei dem ein Mensch das Leben verloren hat und in den sie nicht ohne eigenes Verschulden gerathen waren, sowie der gemeinsamen gefährlichen Körperverletzung schuldig und billigten ihnen mildernde Umstände zu. Der Gerichtshof verurtheilte darauf einen jeden der fünf noch sehr jugendlichen Angeklagten zu $2^{3}/_{4}$jähriger Gefängnißstrafe.

Heute wurde wieder eine recht rohe Gewaltthat verhandelt, die den Sandfuhrmann August Nickel aus Ohra unter die Anklage wegen versuchten Todtschlags gebracht hat. Am 14. November waren bei dem Vater des Nickel in Ohra eine Anzahl Arbeiter, unter ihnen Karl Pischnitzki und Karl Weinberg, die sehr kräftig getrunken haben. Es entstand nun sehr bald Streit, bei dem vorläufig nur die Fäuste gebraucht wurden. Plötzlich griff Nickel zum Messer und brachte Weinberg einen Stich in das Gesäß bei; dicht neben Weinberg stand Pischnitzki, der eine abwehrende Handbewegung machte. In demselben Augenblick hatte er auch bereits einen furchtbaren Schnitt über die Backe erhalten, der dieselbe in ihrer ganzen Länge durchtrennte. Beide begaben sich in ärztliche Behandlung. Zwei Tage später trafen sich Weinberg und Nickel und es wurde dort gleich wieder Versöhnung geschlossen, die natürlich „begossen" werden mußte. Dabei kam es wieder zu einem Wortstreit, bis alle Betheiligten das Lokal verließen, draußen bückte sich Weinberg, um die Deichsel seines Handwagens zu erfassen, da krachte hinter ihm ein Schuß. Eine Kugel pfiff an seinem Kopf vorbei, dann fiel noch ein zweiter Schuß und die Kugel durchschlug seinen Hut und blieb im Kopf sitzen. Nickel hatte, ohne daß die anderen etwas ahnten, einen Revolver bei sich getragen und die Schüsse abgefeuert, die leicht hätten tödtlich wirken können, wenn N. besser gezielt hätte. So brachten sie dem Weinberg nur eine leichte Wunde bei, die im Stadtlazareth in der Sandgrube bald geheilt werden konnte. Dem Angeklagten wird von der Anklage versuchte Tödtung vorgeworfen, er bestreitet diese Absicht und will den Revolver nur zu seinem Schutze bei sich getragen haben.

* **[Feuer.]** Gestern Mittag mußte die Feuerwehr nach dem Hause Tobiasgasse Nr. 6 ausrücken. Es handelte sich um einen unbedeutenden Schornsteinbrand.

* **[Polizeibericht für den 13. und 14. Februar.]** Verhaftet: 17 Personen, darunter 3 Personen wegen Beleidigung, 1 Person wegen Bedrohung, 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Mißhandlung, 2 Personen wegen thätlichen Angriffs, 1 Person wegen Zechprellerei, 3 Personen wegen Trunkenheit, 1 Person wegen Unfugs, 2 Bettler, 11 Obdachlose.

Gefunden: 1 Trauring ohne Zeichen, am 3. d. Mts. ein Loos zur Geflügellotterie, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizeidirection; 1 brauner Krimmermuff, abzuholen aus dem Bureau des 3. Polizei-Reviers, Goldschmiedegasse 7. — Verloren: 1 Korallengliederarmband, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizeidirection.

Aus den Provinzen.

Praust, 13. Febr. Hier wurde gestern ein **katholischer Arbeiterverein** gegründet, welchem 318 Mitglieder beitraten. Unter denselben befanden sich 178 Mitglieder, welche früher dem hiesigen katholischen Arbeiterverein angehört haben.

Stolp, 12. Febr. Vor der dritten **Strafkammer** des hiesigen Landgerichts fand heute die Verhandlung gegen den Geh. Regierungsrath, **Landrath von Puttkamer** wegen Beleidigung des Redacteurs Emil Brandt aus Berlin in der Berufungsinstanz statt. Als Vertreter des Privatklägers war Justizrath Dr. Edmund Friedemann aus Berlin erschienen, der Privatbeklagte wurde durch den Rechtsanwalt Neitzke hierselbst vertreten. Der Privatklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde:

Der Landrath von Puttkamer hatte in einem an die Lehrer seines Kreises ergangenen Erlasse die von dem Privatkläger redigirten Zeitungen: „Reichsblatt" und „Bauernfreund", welche die Organe des liberalen Bauernvereins „Nordost" sind, und zu deren Verbreitung schulpflichtige Kinder benutzt worden waren, als gemeingefährliche bezeichnet. Auf die deswegen von dem Redacteur der genannten Blätter erhobene Beleidigungsklage war Privatbeklagter, wie erinnerlich, von dem Schöffengericht hierselbst freigesprochen worden, welches annahm, daß es sich bei der Aeußerung des Angeklagten um eine Kritik „gewerblicher Leistungen" handele, und demselben deshalb der Schutz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) zur Seite stehe.

In der Berufsrechtfertigung hat der Justizrath E. Friedemann einen umfangreichen Beweis darüber angetreten, in welcher einseitig parteipolitischen Weise der Beklagte als Landrath in seinem Kreise thätig sei, und daß auch für den vorliegenden Fall hieraus zu entnehmen sei, in welchem Sinne die incriminirte Verfügung erlassen worden sei. Die Ladung der Zeugen war vom Gericht durch Verfügung abgelehnt worden, und zwar war in dieser Verfügung bereits ausgesprochen, daß der Angeklagte in Ausübung amtlicher Befugnisse gehandelt habe, und daß durch die unter Beweis gestellten Thatsachen weder dargethan werde, daß der Angeklagte in bewußter Ueberscheitung seines Amtes gehandelt, noch daß er die Absicht gehabt, den Privatkläger zu beleidigen, noch daß dieser überhaupt der Beleidigte sei. In dem heutigen Verhandlungstermin in der Berufungsinstanz führte der Herr Justizrath Dr. Ed. Friedemann-Berlin in fünfviertelstündiger Rede aus, daß der Schutz des § 193 dem Angeklagten nicht zugebilligt werden könne.

Nachdem er die Ansicht des ersten Richters widerlegt, daß es sich um die Kritik gewerblicher Leistungen handle, sprach er aus, daß er nach dem ergangenen Beschluß des Berufungsgerichtes auf Ablehnung des Beweises sich freilich keiner Hoffnung auf Erfolg hingebe. Da das Berufungsgericht aber bereits in diesem Beschluß mit dankenswerther Klarheit die Gründe des zu erwartenden Urtheils dargelegt habe, so möge es ihm vergönnt sein, im Voraus bereits seine Angriffe gegen diese Gründe zu richten. Der Einwand, daß der Angeklagte den Privatkläger nicht beleidigt habe, sei völlig hinfällig, da der gegen seine Zeitungen gerichtete Vorwurf der Gemeingefährlichkeit selbstverständlich auch den genannten Redacteur treffe. Dadurch aber, daß der Angeklagte seine Stellung als Beamter dazu benutzt habe, gegen eine bestimmte Partei, in einem bestimmten parteipolitischen Sinne, Agitation zu treiben, habe er sich den Schutz des § 193 verscherzt, der ihm sonst vielleicht, wenn er objectiv als Beamter gehandelt hätte, zur Seite stehen würde. Der Angeklagte verstehe es aber nicht, seine Stelle als erster Beamter des Kreises und als Parteimann auseinander zu halten. Nach dem in socialdemokratischen Prozessen so vielfach in Anwendung gebrachten Grundsatze: „— si duo faciunt idem, non est idem", müsse zur Beurtheilung die ganze übrige Thätigkeit des Angeklagten in Berücksichtigung gezogen werden, um beurtheilen zu können, in welchem Sinne die incriminirte Beleidigung geschehen sei. Redner sei deshalb genöthigt, das Material, über welches ihm der Beweis versagt worden sei, die Beweisanträge zu wiederholen.

Rechtsanwalt Neitzke protestirt dagegen, daß solche nichtbewiesenen Thatsachen im Plaidoyer Verwerthung finden können. Nachdem Justizrath Friedemann hierauf erklärt hatte, daß es nicht seine Schuld sei, wenn er durch Ablehnung des Beweises genöthigt wäre, diese Thatsachen im Plaidoyer vorzuführen, um seine hiermit erneuten Beweisanträge begründen zu können, trat auch der Gerichtshof dieser letzteren Meinung bei. Justizrath Friedemann führte nun in markanter Weise aus, in welcher Art der Angeklagte auch in anderen Fällen gegen den Bauernverein „Nordost" und die liberale Partei vorgegangen sei, ohne daß er dieselben Grundsätze der eigenen Partei und insbesondere dem „Bund der Landwirthe" gegenüber zur Anwendung gebracht habe, da der letztere, wie der Redner näher ausführte, doch in gehässigster Weise gegen die Maßregeln der Regierung Agitation treibe. Angeklagter habe sich sogar soweit verstiegen, in einer mit seinem Titel als „Landrath" unterzeichneten Erklärung „den deutschen Reichstag als werthlos" zu bezeichnen. Dies sei bei einem ersten politischen Beamten des Kreises geradezu unerhört. Der Angeklagte könne sich nicht damit entschuldigen, daß ihm das Bewußtsein der Ueberschreitung seines Amtes gefehlt habe, nachdem der Minister des Innern in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 11. Mai 1897 erklärt habe: „es liege ihm durchaus fern, sich die Action des Landraths v. Puttkamer anzueignen, und daß dem betreffenden Beamten bereits nach dieser Richtung hin das Erforderliche eröffnet worden sei, respective eröffnet werden würde".

Auf die Bemerkung des Rechtsanwalts Neitzke, daß es nicht angezeigt sei, die vorliegende Sache parteipolitisch aufzubauschen, entgegnete Justizrath Dr. E. Friedemann, daß von einer Aufbauschung nicht mehr die Rede sein könne, nachdem die Thätigkeit des Herrn Landraths im ganzen deutschen Reiche bekannt und auch im preußischen Abgeordnetenhause gebührend gewürdigt worden sei. Insbesondere nahm er auf die Rede des nationalliberalen Abg. Dr. Friedberg Bezug, wonach der Angeklagte durch sein Vorgehen das Ansehen des Amtes schwer schädige. Von diesem Standpunkt aus habe freilich, wie Justizrath Dr. E. Friedemann ausführte, die vorliegende Sache eine Bedeutung, welche weit über die Bedeutung eines gewöhnlichen Beleidigungsprozesses hinausrage, und im öffentlichen Interesse wünsche er deshalb die Bestrafung des Angeklagten.

Nach längerer Berathung lehnte der Gerichtshof wiederum die Beweisanträge des Privatklägers ab und erkannte auf **Freisprechung**.

Es sei zwar richtig, wie der Vorsitzende des Gerichtshofes ausführte, daß das Circulär objectiv beleidigend und daß der Redacteur der betreffenden Zeitungen dadurch beleidigt sei, auch sei der Einwand des Beklagten zu verwerfen, daß der Angeklagte nicht das Bewußtsein davon gehabt habe. Dennoch sei ihm der Schutz des § 193 nicht zu versagen, da ihm nach § 76 der Kreisordnung das Recht der Schulaufsicht zustehe, und er deshalb in seiner Eigenschaft als Beamter gehandelt habe. Er sei deshalb nur strafbar, wenn er den Zweck verfolgt hätte, den Privatkläger zu beleidigen. Eine solche Absicht könne ihm aber nicht nachgewiesen werden.

Königsberg, 14. Febr. (Tel.) Das Pionier-Bataillon Fürst Radziwill rückt morgen nach der **Rominter Forst** ab, um Maßregeln gegen das Umsichgreifen der Nonnenraupe, welche bereits große Bestände erfaßt hat, durchzuführen. Zwei Compagnien des 18. Pionierbataillons sollen zu gleichen Zwecken ebenfalls dorthin abrücken. Der Aufenthalt der Truppen, welche in die Ortschaften um Theerbude einquartiert werden, soll sechs bis acht Wochen dauern.

Vermischtes.

Breslau, 11. Febr. Der Ausschuß der **akademischen Corporation** beschloß einstimmig, **Protest** beim Rectorat gegen die Verwendung von Schutzleuten innerhalb der Universität als Ordner bei öffentlichen Festen einzulegen; hierzu genügten die Pedelle.

Standesamt vom 14. Februar.

Geburten: Arbeiter Johann Kowalski, S. — Kutscher Franz Kotewicz, S. — Schiffbauer Herrmann Lemm, T. — Kahneigner Adolf Meier, T. — Arbeiter Max Krüger, S. — Apotheker Ludwig Suckerow, S. — Arbeiter Bernhard Radtke, T. — Maurergeselle Paul Prohl, T. — Töpfergeselle Valentin Struszka, S. — Arbeiter Julius Guth, S. — Fleischermeister August Losch, T. — Bäckermeister Conrad Taudien, T. — Praktischer Arzt Dr. med. Martin Heinrichs, T. — Hausdiener Martin Schmidt, S. — Unehel.: 3 S. 2 T.

Todesfälle: S. des Maschinisten Heinrich Berner, 13 Tg. — S. des Hausdieners Gustav Fellechner, todtgeb. — Wittwe Laura Bark, geb. Reinke, 77 J. — T. des Arbeiters Karl Strume, 5 M. — S. des Schiffseigners Jakob Kalkowski, 5 M. — Pensionirter Lehrer Rudolf Julius Ferdinand Siebert, 59 J. — S. des Arbeiters Karl Koberschinski, 4 J. 3 M. — Frau Therese Matzat, geb. Schulz, fast 38 J. — T. des Zimmergesellen Heinrich Plotzki, 10 W. — S. des Schlossergesellen August Rebinski, 2 M. — S. des Tischlermeisters Hermann Filbrandt, 3 J. — Arbeiter Adolf Koy, 28 J. — S. des Holzaufsehers Karl Eisendick, 4 W. — Rentier Heinrich Rudolf Kowalski, 66 J. — T. des Arbeiters Anton Kwidzinski, 11 W. — Schankwirth Ferdinand Karl Jahlmann, 57 J. — S. des Arbeiters Johann Taczyk, 6 W. — Unehelich: 2 S., 1 T.

Danziger Börse vom 14. Februar.

Weizen in ruhigerer Tendenz bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt krank 682 Gr. 158 M, 695 und 700 Gr. 168 M, hellbunt etwas krank 730 Gr. 176 M, gutbunt 724 Gr. 177 M, hellbunt 713 und 724 Gr. 177 M, weiß krank 710 Gr. $171^{1}/_{2}$ M, weiß etwas krank 745 Gr. 180 M, hochbunt 745 und 750 Gr. 186 M, fein weiß 766 Gr. 192 M per Tonne.

Roggen unverändert. (Notirungen absolut unleserlich.) — **Gerste** ist gehandelt inländische große 662 Gr. 134 M, russ. zum Transit große 597 Gr. 91 M, 674 Gr. 100 M, besetzt 615 Gr. 85 M per Tonne. — **Wicken** poln. zum Transit 103, 105 M per Tonne bez. — **Kleesaaten** roth 28, 38, 39, 40 M, schwedisch 30, 32 M, Wundklee 37 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Spiritus matter. Contingentirter loco 61,00 M bez., nicht contingentirter loco 41,25 M bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 12. Februar. Wind: NW.

Angekommen: Zar (SD.), Elfers, Warnemünde, leer. — Diana (SD.), Weißenhorn, Bremen (via Kopenhagen), Güter.

Gesegelt: Mars (SD.), Binkhorst, Amsterdam, Güter. — Arthur (SD.), Hertzberg, Riga, leer. — Ferdinand (SD.), Lage, Hamburg, Güter. — Zoppot (SD.), Scharping, Morrayfirth, Getreide. — Naval (SD.), Heecht, Rotterdam, Holz.

13. Februar. Wind: SW.

Angekommen: Dresden (SD.), Masson, Leith und Grangemouth, Güter und Kohlen.

Gesegelt: Venus (SD.), Grote, Rotterdam, Güter und Holz. — Karen, Oedbergsen, Nexoe, Kleie. — Stadt Lübeck (SD.), Krause, Lübeck (via Memel), Güter.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Am Abend des 17. Januar 1898 ist auf dem Wege von dem Gastwirth **Klomhus** zu Einlage bis nach Bollenbude bei Schmerblock der Gastwirth **Beutler** aus Bollenbude spurlos verschwunden. Die eingehendsten Ermittelungen haben bisher keinerlei Anhaltspunkte über dessen Verbleib ergeben. Da ein Selbstmord ausgeschlossen, ein Unglücksfall wenig wahrscheinlich ist, so erscheint der Verdacht des Mordes begründet, der aber nur dann festzustellen sein wird, wenn die Leiche des **Beutler** aufgefunden ist. Nach Lage der Sache ist anzunehmen, daß dieselbe entweder in der todten Weichsel versenkt oder durch den nahen Weichseldurchstich in die offene See getrieben ist.

Der Herr Regierungspräsident bezw. Verwandte des **Beutler** haben mir zur Ermittelung der Todesursache bezw. Auffindung der Leiche des **Beutler**

„Belohnungen von 300 bezw. 100 Mk."

zur Verfügung gestellt, die ich demjenigen zusichere, der mir über den Verbleib desselben zuverlässige Angaben zu machen im Stande ist.

Signalement des **Beutler**: 42 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß; Haar dunkelblond, lockig; dunkelblonder Vollbart, graubraunes Jaquet und Weste, dunkle, feingestreifte Hose, Gummizuggamaschen, weißes Vorhemde mit Umlegekragen, Tricothemd und weißes Hemd mit J. B. roth gezeichnet, dicke Barchendunterhosen, grauwollene bis zum Knie reichende Strümpfe, ziemlich große Cylinderuhr (Zifferblatt etwas gespalten) mit gelber Kette schwarzes Portemonnaie zum Ueberklappen, Messer mit gelber Schale (J. Beutler eingravirt) und Korkenzieher. — III. J. 57/98.

Danzig, den 5. Februar 1898. (1875

Der Erste Staatsanwalt.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Neustadt Westpr. Band I, III, Blatt 66, auf den Namen des **Franz Jakob Zylla** und dessen Ehefrau **Friederike**, geb. **Weitzig**, eingetragene, zu Neustadt belegene Grundstück soll auf Antrag eines Erben der Vorgenannten, des Schreibers **Robert Thomas Zylla** zu Chicago, vertreten durch den Rechtsanwalt **Neumann** zu Neustadt, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miterben

am 16. März 1898, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2 Thlr. 83 Ct. Reinertrag und einer Fläche von 95 Ar, 12 Quadratmeter zur Grundsteuer, mit 325 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 15, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 18. März 1898, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neustadt Westpr., den 17. Januar 1898. (967

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von **Stanislawowo-Gluzewo**, Kreis Thorn Band I — Blatt 13, auf den Namen 1. des Grafen **Stephan v. Wodzinski**, 2. des Grafen **Leo v. Wodzinski**, 3. der Comtesse **Therese v. Wodzinski**, 4. des Grafen **Franz v. Wodzinski**, eingetragene, in Stanislawowo-Gluzewo belegene Grundstück, 3 Wohnhäuser mit Hofraum, Pferde- und Viehstall, Wagenremise Stall und Scheune und 727,10,50 ha Land (z. T. Holzung) soll auf Antrag des Grafen **Stephan v. Wodzinski** zu Stanislawowo-Gluzewo zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 15. April 1898, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 337,56 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 727,10,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 534 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 9. Februar 1898.

Königliches Amtsgericht. (1877

Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel (durch ein australisches Mittel Eucalyptus) befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung. (416

Klingenthal i. Sachs.

Ernst Hess.



Hundegasse 75, 1 Tr.,

werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen**, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

Dr. Harder's präp. Hafermehl,

Mittel für Haushalt, Kinder- und Krankenpflege,

nach dem Urtheile erfahrener Aerzte zur Kinder-Ernährung vorzüglich und unübertroffen,

empfehlen die Herren: **Albert Neumann, Gustav Jaeschke**, Hundegasse, **Max Harder**, Fleischergasse, **Paul Eisenack**, Gr. Wollwebergasse und Langebrücke, **C. R. Pfeiffer**, Breitgasse, **J. Zindel**, Große Gasse, **H. Friesen**, Baumgartschegasse, **A. L. Wachowski**, Stadtgebiet, Apotheker **Gericke**, Ohra, **H. E. Fast**, Oliva. (514

Görbersdorf in Schlesien.

Heilanstalt für Lungenkranke von

Dr. Herrmann Brehmer,

Begründer der heut massgebenden Behandlung der Lungenschwindsucht. Aerztlicher Direktor

Professor Dr. med. Rud. Kobert.

Prospekte kostenfrei durch **die Verwaltung.**

Deutsche Feld- u. Industriebahnwerke

Danzig, Neugarten 22,

offeriren zu **Kauf und Miethe** feste und transportable

Gleise, Schienen,

sowie Lowries aller Art,

Weichen und Drehscheiben

für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke, Ziegeleien etc.

Billigste Preise, sofortige Lieferung.

Alle Ersatztheile, auch für von uns nicht bezogene Gleise und Wagen, am Lager. (78

Altrenommirte Weingroßhandlung ersten Ranges

sucht für die Provinz Pommern und Theile der anliegenden Provinzen einen in jeder Beziehung für die Branche geeigneten, gut eingeführten und beliebten

Reise-Vertreter.

Es wird Werth auf dauernde Vertretung gelegt, tüchtige Leistungen werden entsprechend honorirt. Der Eintritt kann zum 1. April d. Js., aber auch früher oder später erfolgen.

Gefl. Offerten mit Angabe aller benöthigten Details unter **R. St. 7** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (1657

Zur Leitung eines

Baumaterialien- und Dachdeckungs-Geschäfts

wird ein durchaus tüchtiger, kaufmännisch gebildeter Fachmann, der sich mit kleinem Kapital (ca. 10 000 Mark) betheiligen will, von einer soliden bestrenommirten Firma gesucht. Angebote unter **22650** befördert die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co., Berlin W., Friedrichstraße 83.** (1878

Ein intellig. Zuschneider,

der für guten Sitz garantiren kann, könnte sich in einem Manufacturgeschäft durch Heirath sofort selbstständig machen.

Offerten mit Angabe der näh. Verhältnisse, Zeugnißabschriften und Bild unter **B. 735** an die Expedition d. Zeitung erbeten.

500 Mk. zahle ich dem, der beim Gebrauch v. **Rothe's Zahnwasser à Flac. 60 ₰** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus d. Munde riecht. **J. G. Kothe Nachfl., Berlin.** In Danzig in der **Raths-Apotheke**, bei **Albert Neumann** und in den bekannten Niederlagen. (21923

Befreit

gleich vielen Anderen von Magenbeschwerden, Verdauungsstörung, Schmerzen, Appetitlosigkeit ꝛc., gebe ich Jedermann gern unentgeltliche Auskunft, wie ich ungeachtet meines hohen Alters wieder gesund geworden bin. (96

F. Koch, kgl. Förster a. D., Bömbsen, Post Nieheim i. Westf.

Unter Verschwiegenheit

ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur **Kronenstraße 2, 1 Tr.**, von 12—2, 6—7, auch Sonntags.

Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Behandl. d. Naturheilk. Pens. f. Hoffende etc. Fr. **Meilicke**, sage-femme, Berlin, Friedrichstraße 6. Ausw. briefl. (1880

Für veraltete Hautkrankheiten, Syphilis, Blasenleiden, Nervenschw. Dr. Horváth, Berlin, Drausenstr. 52. Anfr. w. gew. beantw.

Hypotheken-Capitalien

höchster Beleihungsgrenze,

Baugelder

offerirt (1406

bei prompter Regulirung

Paul Bertling,

Danzig,

50 Brodbänkengasse 50.

Hypotheken-Capitalien billigst Gustav Meinas, Heilige Geistgasse 24, 2 Treppen.

Erststellige Hypothek

auf ein Haus in der Halben Allee über 27 000 M jährliche Miethe 3 000 M z. cediren. **Jaschkowsky**, Langfuhr, Brunshöferweg 14.

7000 M zur 2. Stelle suche zum 1. April auf mein Schankgrundst. vom Selbstdarleiher zu cediren. Off. u. **B. 734** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Pianinos, neu, v. 380 M an à 15 M monatl. Franco=4wöch. Probesend. Fa. Stern Berlin, Neanderstr. 19.

Schindeldächer

fertigt aus bestem Tannenkernholz zu den billigsten Preisen bei langjähriger Garantie und bei Lieferung der Schindeln franco zur nächsten Bahnstation

L. Epstein,

Schindelmeister.

Rastenburg Ostpr.

An- und Verkauf

von städtischem

Grundbesitz,

Beleihung von Hypotheken, sowie Baugelder

vermittelt (1855

Julius Berghold,

Langenmarkt 17, I.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Dienstag, den 15. Februar 1898.

Abonnements-Vorstellung. P. P. B.

Der Maskenball.

Große Oper in 5 Acten von **F. M. Piave.** Musik von **Giuseppe Verdi.**

Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**

Personen:

Richard, Graf von Warwick, Gouverneur von Boston	Carl Szirowatka.
Renato, sein Secretair	George Beeg.
Amalia, Renatos Gattin	Charlotte Croness
Ulrica, eine Wahrsagerin	Adele Jungh.
Oscar, Page	Johanna Richter.
Silvan, Matrose	Josef Miller.
Samuel } Verschworene	Emil Davidsohn.
Tam } Verschworene	Hans Rogorsch.
Ein Richter	Eduard Nolte.
Ein Diener	Heinrich Scholz.

Deputirte, Offiziere, Matrosen, Schiffer, Wachen, Männer, Frauen und Kinder aus dem Volke, Edelleute, Verschworene, Diener, Masken und Träger.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende vor 10 Uhr.

Mittwoch. Außer Abonnement. P. P. C. Einmaliges Gastspiel des Königl. Hofschauspielers **Carl Sontag.** **Dr. Wespe.** Lustspiel. Hierauf: **Der Sklave.** Lustspiel.

Donnerstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. 12. Novität. Zum 9. Male. Bei ermäßigten Preisen. **Mutter Erde.** Drama. Vorher: **Concert der Opernmitglieder.**

Freitag. Außer Abonnement. P. P. E. Bei erhöhten Preisen. Gastspiel der Königl. Kammersängerin **Fanny Moran-Olden. Fidelio.** Oper.

Sonnabend. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. 15. Klassiker-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. **Die Ahnfrau.**

Erbschaftsregulirung halber ist ein hochherrschaftliches Gut in bester Cultur, an der Bahn gelegen, preiswerth zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Selbstkäufern

Friedrich Laubmeyer,

1477) Königsberg i. Pr.

Zoppot.

Villa m. schön. gr. Gart. zu verk. Offerten unt. Chiffre **B. 736** a. d. Expedition d. Zeitung erbeten

100 Kutschwagen, herrsch. gebr. Landauer, Kaleschen, Coupés, Phätons, Kutschir-, Jagd- u. Pony-Wag., alle Neuß'sche Firmen u. Geschirre billigst Berlin, Luisenstraße 21. **Hoffschulte.** (60

An- u. Verkauf

von städtischem

Grundbesitz

sowie Beleihung von

Hypotheken

und Beschaffung von

Baugeldern

vermittelt (59

Wilhelm Werner,

gerichtlich vereid. Grundstückstaxator,

Milchkannengasse 32, II.

Geschäftsgesuch.

Junger Kaufmann sucht ein Geschäft zu kaufen oder als Theilnehmer einzutreten. Ad. unter **B. 723** an die Exp. d. Ztg.

Ein mahag. Schreibsekretär

(neu) oben Glasthüre zu Bücher, passend für Lehrer, billig zu verkaufen Fleischergasse 5, 2 Tr.

An- und Verkauf

von städtischem und ländlichem

Grundbesitz,

sowie Beschaffung und sichere Unterbringung von **Hypotheken-Kapitalien** vermittelt zu günst. Bedingungen

Westpr. Hypothek.-Comtoir

Wilh. Fischer,

Danzig, Ketterhagergasse Nr 2.

An- u. Verkauf

von städtischem

Grundbesitz,

sowie Beleihung von

Hypotheken

und Beschaffung von

Baugeldern

vermitteln (1904

M. Fürst & Sohn,

Agent.- u. Commissionsgesch., Heil. Geistgasse 112.

---

2. Ziehung d. 2. Klasse 198. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 12. Februar 1898, vormittags.
Nur die Gewinne über 110 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

19 [150] 33 307 408 743 854 949 **1**304 505 [300] 829 **2**049 153 66 650 84 798 854 **3**050 166 393 513 **4**115 [150] 246 78 329 38 71 405 530 693 900 13 77 **5**089 364 500 601 96 758 73 892 **6**232 350 527 [150] 724 76 834 **7**066 184 315 42 88 [300] 401 45 59 626 48 **8**035 849 713 97 801 **9**137 736 972

10134 276 89 96 332 97 438 81 519 23 49 608 798 **11**156 243 303 26 39 [150] 511 895 968 95 **12**167 384 459 55 551 696 765 91 998 **13**047 89 313 49 590 744 926 75 **14**222 52 374 474 77 521 75 865 **15**096 116 460 533 671 83 736 877 942 **16**034 114 400 20 604 737 852 **17**163 88 210 414 24 539 627 723 88 932 75 **18**187 853 691 877 913 22 **19**072 122 77 211 19 429 680 718 854 976 94

20081 142 285 453 595 97 607 729 47 79 943 **21**216 859 94 455 714 23 93 944 **22**308 550 900 32 48 **23**135 47 242 369 613 24 60 73 702 **24**106 435 528 49 764 81 818 **25**167 74 351 57 416 731 807 **26**152 264 533 [300] 37 49 641 65 78 83 890 967 **27**029 79 83 164 262 444 **28**004 [150] 343 67 570 830 [150] 63 **29**106 96 229 435 59 897

30219 386 416 680 735 837 **31**558 836 [500] **32**088 132 63 [200] 84 [300] 301 503 661 767 **33**145 99 222 425 [150] 570 94 747 [150] **34**082 101 83 209 85 329 41 437 618 31 714 54 945 **35**065 81 94 206 383 546 828 67 **36**003 7 60 140 [200] 248 309 94 98 552 632 58 86 750 80 828 41 47 **37**051 62 71 96 98 119 24 38 362 475 84 502 726 870 982 **38**127 32 440 593 934 47 **39**065 78 164 348 453 568 85 647 776

40112 222 82 440 75 598 710 910 **41**188 250 334 81 419 61 79 509 97 680 739 98 808 944 **42**125 322 690 957 95 **43**093 157 [300] 299 305 15 411 [150] 542 78 609 86 [150] 758 **44**338 539 753 805 [500] 21 **45**073 135 232 87 453 593 625 73 90 738 60 806 29 41 76 **46**199 232 67 [150] 399 452 747 933 **47**035 56 214 19 24 87 394 [150] 570 653 804 20 936 90 **48**115 550 **49**227 [150] 30 58 59 349 50 475 93 576 724 40 907 39 75

50116 80 89 327 424 587 647 793 892 968 **51**236 468 [200] 565 81 88 613 28 33 72 [150] 762 72 **52**091 190 276 319 72 410 512 684 [150] 895 930 32 **53**010 30 496 578 635 39 874 76 986 **54**030 39 75 175 79 513 639 [200] 704 47 98 867 **55**101 5 461 70 689 92 716 62 878 999 **56**193 274 311 758 93 904 **57**042 472 [200] 532 86 610 40 838 976 95 **58**140 237 335 436 566 70 631 59 97 767 914 **59**006 137 237 753

60216 331 403 549 689 880 81 **61**045 264 551 637 807 52 53 978 88 **62**382 504 51 760 801 31 924 **63**091 212 34 410 515 653 873 924 **64**088 40 52 57 132 37 97 [300] 243 499 552 59 86 753 888 **65**159 84 305 72 514 613 66 717 98 835 89 944 96 **66**125 243 381 502 40 70 781 863 943 **67**180 356 86 520 604 703 41 879 84 974 82 95 **68**043 161 279 414 33 96 872 927 52 **69**128 61 76 227 350 501 3 5 655 65 94 976 80 89

70028 145 202 21 457 636 798 999 **71**097 159 256 861 462 65 96 606 807 85 **72**023 26 125 324 664 746 **73**036 340 91 712 988 **74**073 [200] 229 304 37 40 54 426 525 642 778 875 **75**240 339 82 420 570 823 975 **76**182 207 68 360 69 446 80 624 723 975 **77**003 8 108 209 367 627 42 **78**480 503 753 82 925 **79**287 340 660 719 939

80085 180 276 328 667 785 812 76 967 78 [150] **81**020 122 52 240 436 525 635 860 910 91 **82**257 [200] 74 341 [200] 545 55 71 602 10 56 986 96 **83**053 [200] 143 69 86 205 312 417 [200] 553 608 804 993 **84**025 34 206 45 46 425 605 14 34 71 718 61 [200] 919 23 86 **85**028 62 214 58 345 451 59 78 801 955 57 **86**117 50 417 36 608 48 751 57 814 [150] 17 944 55 73 **87**073 103 280 494 710 84 858 903 **88**108 70 89 216 36 70 318 402 7 36 63 592 601 35 98 961 **89**015 35 230 45 48 308 483 557 604 813 25 48

90182 445 90 864 **91**108 17 60 211 13 254 57 [150] 97 324 69 490 533 643 94 793 847 **92**005 84 183 284 695 865 964 78 **93**127 398 809 **94**018 29 48 127 31 290 571 86 606 53 747 862 913 **95**004 126 85 89 200 561 [150] 737 830 **96**006 122 259 681 93 759 892 913 **97**202 43 67 346 69 [300] 462 606 26 939 95 **98**052 240 872 928 80 **99**090 642

100111 50 222 73 401 [150] 17 48 90 636 79 999 **101**168 209 31 317 674 839 949 54 **102**224 672 744 60 963 **103**275 326 49 619 269 710 26 **104**014 144 301 57 79 82 464 85 503 31 73 780 805 40 76 929 42 72 **105**070 142 322 61 78 923 71 **106**035 76 129 74 226 357 68 77 79 80 902 **107**009 121 202 4 321 52 621 707 75 892 **108**035 190 204 306 401 48 67 644 711 74 807 933 45 58 67 **109**002 26 71 84 89 222 611 36 861

110044 80 102 52 98 286 327 668 **111**159 253 508 85 98 645 46 883 935 47 **112**213 607 753 937 69 73 **113**035 369 [150] 81 815 50 930 **114**322 443 [200] 61 551 718 63 886 **115**014 331 584 910 17 72 77 **116**004 516 26 739 79 98 822 959 **117**047 55 60 198 253 90 470 579 690 709 88 **118**031 39 48 184 278 343 409 72 [300] 634 58 89 776 869 **119**020 108 19 85 [200] 70 285 526 56 625 719 53 68 984

120034 103 29 85 215 19 23 34 48 438 555 [1500] 626 741 **121**870 **122**017 20 76 102 505 883 98 928 77 **123**001 13 28 155 212 406 887 981 **124**047 123 41 362 797 935 81 **125**035 [150] 39 53 257 436 539 88 719 958 81 **126**140 225 [200] 74 92 442 88 586 607 737 992 **127**031 808 **128**121 87 242 75 431 34 526 784 931 **129**007 18 92 156 74 212 77 315 475 76 539 610 54 701 26 972

130152 344 94 [150] 426 56 505 53 602 [200] 9 52 839 **131**137 208 349 90 471 515 **132**026 236 396 436 718 904 98 **133**189 444 748 **134**259 83 321 38 75 477 563 84 654 947 85 **135**005 24 81 265 351 490 **136**011 353 416 527 32 39 925 48 **137**071 168 337 477 570 **138**032 [150] 54 72 81 467 556 97 640 54 839 **139**058 125 61 71 252 63 481 90 92 652 821 901

140121 54 536 96 619 828 **141**094 191 274 450 527 48 722 [500] 802 31 987 **142**080 156 227 361 735 860 871 968 **143**142 302 50 406 528 711 43 50 874 **144**175 292 385 497 596 651 764 856 925 28 **145**276 394 [150] 586 688 914 72 94 **146**036 153 71 95 285 337 88 428 521 672 765 68 977 **147**058 85 371 487 714 55 914 **148**130 60 319 41 63 76 91 617 34 54 817 987 **149**304 97 567 625 859

150003 27 51 309 35 538 45 655 901 92 **151**026 88 243 581 669 **152**244 468 626 847 **153**011 13 95 131 225 537 69 687 820 82 **154**086 200 46 541 49 647 89 721 886 **155**106 252 313 59 95 459 579 620 859 **156**167 73 207 53 88 326 447 67 523 26 55 [150] 69 646 59 72 804 947 90 **157**085 103 214 78 332 476 82 585 694 809 16 44 **158**046 56 64 165 76 201 625 771 866 910 49 [500] **159**102 12 50 228 602 743 982

160015 45 108 78 258 322 24 781 84 830 93 **161**164 74 246 72 86 429 81 547 55 727 948 **162**007 134 66 323 27 674 78 [150] 721 30 55 892 **163**057 186 265 71 406 517 752 950 71 **164**145 244 56 396 477 [200] 612 721 32 948 **165**636 **166**133 66 351 591 669 92 763 84 **167**154 331 497 630 34 705 37 64 **168**041 48 58 219 91 334 84 569 **169**039 143 234 309 38 80 88 804

170129 407 68 629 773 963 **171**091 150 493 518 23 45 696 **172**027 205 18 [1500] 30 419 91 836 908 52 **173**026 532 628 35 729 **174**006 336 54 401 48 62 840 47 49 919 21 44 **175**033 198 210 18 41 300 58 511 668 958 **176**056 148 472 984 **177**120 67 311 33 413 573 76 740 977 **178**030 48 140 312 46 58 449 506 21 885 **179**018 296 300 85 454 960 66 82

180111 216 43 313 14 540 54 623 86 702 863 922 **181**085 240 85 328 46 600 10 61 [150] 796 839 **182**052 82 88 290 309 70 413 58 97 711 946 83 **183**230 417 81 545 710 92 868 83 912 26 34 58 86 **184**182 201 28 436 67 503 612 [300] 728 814 934 **185**014 47 97 225 449 69 701 **186**029 82 610 **187**065 93 163 347 468 600 **188**125 34 58 311 475 502 92 94 849 964 72 98 **189**015 60 370 421 537 724 94 809

190073 [200] 415 602 19 85 [150] 824 941 **191**077 360 476 609 70 85 711 880 932 **192**124 92 331 46 412 72 807 67 936 **193**052 99 139 211 308 459 90 568 737 810 65 927 **194**101 12 468 536 601 727 817 973 **195**128 218 75 370 81 578 81 84 674 725 61 908 32 **196**521 653 85 763 870 **197**004 125 219 82 316 420 508 602 21 26 94 737 **198**006 216 23 337 539 611 86 710 924 29 [200] 55 **199**033 74 128 42 91 424 656 776

200061 242 454 544 712 44 83 827 **201**058 192 206 70 93 348 85 91 696 728 38 63 877 940 **202**227 51 367 432 538 51 602 58 748 78 812 47 927 **203**108 346 710 819 34 35 83 992 **204**042 64 99 143 398 405 16 20 586 735 56 843 83 913 **205**215 307 [150] 47 86 150 638 84 724 820 958 **206**126 218 90 552 774 849 930 52 62 **207**026 126 340 67 653 894 927 58 **208**092 153 [150] 62 420 693 785 915 **209**013 44 [150] 294 438 53 562 639 807 32

210189 314 64 89 470 545 621 898 923 41 **211**065 149 266 80 407 557 691 870 **212**143 46 381 559 640 93 774 883 **213**128 89 328 64 498 532 766 92 864 913 **214**051 55 150 58 214 55 466 557 682 **215**093 282 42 83 426 29 61 703 16 99 827 **216**055 165 86 95 375 598 646 [300] 764 **217**177 397 420 69 89 708 824 60 81 994 **218**030 [150] 431 39 649 741 44 75 870 911 25 34 **219**149 368 74 573 678 813

220025 126 56 60 84 260 357 97 422 50 786 **221**018 [150] 43 57 270 318 428 509 17 87 781 87 **222**137 48 245 624 49 779 897 **223**247 522 675 720 24 **224**193 295 732 **225**175 81 388 402 46 98 539 41

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 15 000 Mk., 1 zu 5000 Mk., 3 zu 3000 Mk., 4 zu 1500 Mk., 6 zu 500 Mk.

Berichtigung. In der Vormittagsziehung vom 11. Februar lies **9453** statt **9454**.

2. Ziehung d. 2. Klasse 198. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 12. Februar 1898, nachmittags.
Nur die Gewinne über 110 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

84 255 61 481 631 796 849 **1**222 31 362 555 724 [150] 824 [500] **2**027 75 144 352 405 635 [150] 706 29 [150] 54 818 74 **3**000 316 529 660 794 **4**111 214 69 95 99 820 33 67 445 598 793 884 **5**1999 219 339 629 66 782 842 56 63 **6**244 334 95 428 92 666 904 13 **7**109 282 797 926 34 **8**109 65 71 275 [150] 85 401 58 598 753 68 854 939 **9**104 81 213 447 54 99 607 744 63 872

10064 123 344 77 489 674 715 822 38 909 28 97 **11**018 184 203 31 572 76 **12**032 85 149 56 299 423 70 908 91 **13**134 90 262 379 429 539 949 52 **14**403 32 706 846 **15**090 92 214 346 69 438 678 763 977 78 **16**024 90 157 622 58 63 24 725 72 857 63 922 97 **17**349 445 532 93 652 74 92 976 **18**032 58 88 158 76 203 416 81 568 710 964 **19**001 33 130 301 10 64 477 532 614 31 722 **20**554 613 18 50 62 **21**257 380 519 866 77 935 **22**060 102 91 292 442 79 590 641 819 996 **23**047 55 80 [150] 101 270 366 505 41 672 81 92 858 95 96 905 35 **24**043 486 741 957 **25**035 [150] 135 371 719 46 57 818 73 92 952 **26**218 21 92 398 460 523 811 **27**013 28 270 880 94 960 **28**045 219 76 312 53 85 562 [150] 898 951 **29**065 569 631 51 719

30234 81 443 63 700 43 949 65 **31**089 173 381 437 98 540 619 32 61 75 86 746 **32**009 95 138 220 97 360 67 479 563 869 941 **33**147 53 283 85 [150] 316 502 13 862 983 99 **34**007 26 337 665 850 **35**007 132 244 537 69 604 [150] **36**000 33 205 [150] 550 807 53 81 930 86 **37**061 187 234 56 [150] 369 638 728 36 953 **38**082 86 123 268 302 7 65 447 75 532 843 **39**030 113 83 95 293 806 412 68 507 58 649 780 81 800 15

40092 126 248 56 311 483 580 667 807 14 974 **41**014 84 106 90 242 445 62 75 644 938 82 [500] **42**205 7 31 80 480 548 49 680 706 **43**044 318 449 721 42 905 65 **44**226 355 67 74 89 421 524 640 74 777 832 963 **45**188 431 692 735 957 **46**027 279 345 66 421 701 64 894 **47**000 145 234 308 533 674 735 968 **48**138 378 86 660 713 **49**038 67 91 [150] 253 71 389 448 64 658 792 855 980

50120 207 703 [150] 43 911 60 **51**130 72 85 224 66 475 650 953 **52**086 164 236 387 550 601 57 720 32 852 **53**052 62 106 345 441 508 30 648 69 716 80 992 **54**204 23 574 641 742 80 950 69 **55**048 113 266 314 62 472 655 718 40 46 817 87 951 **56**013 129 306 84 507 35 600 51 889 911 **57**010 280 315 416 588 746 **58**000 [200] 58 293 364 438 575 836 962 **59**182 [150] 215 586 621 756 821 76 913

60056 58 241 535 600 94 763 802 [150] 6 989 **61**401 61 657 764 872 79 904 **62**024 335 77 418 579 693 702 881 **63**166 [200] 459 91 524 44 46 691 706 817 56 967 **64**039 158 464 [200] 90 **65**168 294 654 69 87 740 53 801 18 990 **66**179 442 87 738 50 54 83 805 21 79 **67**012 130 31 34 243 365 425 26 96 648 853 935 92 **68**126 28 268 84 324 35 440 591 711 70 78 950 **69**108 52 502 29 84 95 606 [3000] 910 59

70172 253 341 401 63 532 937 40 **71**629 34 734 55 81 89 849 98 927 **72**215 398 496 583 607 944 60 **73**048 848 538 650 **74**054 245 604 731 72 95 921 **75**173 821 [200] 68 **76**174 250 92 571 636 93 731 45 953 68 **77**037 96 203 401 559 630 763 829 927 48 **78**121 248 355 417 37 76 556 [150] **79**030 144 79 83 207 423 573 614 56 755 97 914 40

80045 106 222 37 381 410 54 613 38 39 47 759 [150] 851 **81**074 259 445 **82**054 212 378 543 89 625 64 770 **83**181 338 45 405 571 709 **84**019 92 324 30 61 843 978 **85**170 277 304 7 25 498 505 708 32 854 91 904 42 **86**222 334 40 440 718 84 827 63 [150] 941 **87**147 249 401 540 665 70 97 701 39 82 968 77 **88**100 41 [150] 71 882 91 627 732 98 856 57 921 34 **89**441 58

90115 [300] 75 335 561 67 627 750 78 841 44 941 81 **91**153 385 430 39 573 764 827 904 [200] **92**017 20 90 326 84 401 595 842 92 **93**109 41 202 54 829 74 406 610 37 84 766 801 990 **94**081 301 86 94 428 523 844 50 79 80 [150] **95**021 236 313 86 410 99 512 72 623 783 **96**005 193 287 438 563 706 45 66 803 34 59 942 96 **97**357 66 72 402 86 645 [150] 735 [200] 58 802 70 920 79 **98**104 271 310 13 492 706 844 993 **99**099 122 55 88 243 362 610 739 971 99

100019 42 193 252 91 315 44 667 769 882 968 **101**032 78 887 493 544 689 703 **102**237 356 71 681 91 881 906 **103**159 229 71 613 21 875 936 68 **104**008 18 158 328 574 617 21 52 747 [150] 926 84 **105**123 73 234 429 873 916 **106**147 308 38 69 411 71 583 869 [150] 987 59 **107**146 295 366 [150] 425 73 646 795 **108**179 84 300 [200] 425 [200] 86 852 987 **109**012 29 268 339 41 467 592 610 21 23 66 707 947

110078 94 167 80 569 840 63 944 72 **111**232 33 89 689 651 915 33 53 **112**054 336 45 88 [150] 458 550 615 73 828 80 94 96 923 27 82 [150] **113**093 194 279 331 428 568 83 691 724 **114**032 541 613 39 765 94 835 48 941 51 84 [150] **115**056 256 385 457 68 616 84 769 74 **116**058 87 147 79 97 238 89 331 487 637 98 970 86 **117**117 415 36 48 593 622 715 61 990 **118**150 55 247 54 316 647 84 **119**018 258 527 81 896 900 [200] 34

120138 379 508 609 65 772 822 920 **121**108 40 238 50 323 482 603 12 702 929 89 **122**014 27 60 311 500 723 56 79 940 **123**085 227 52 74 330 38 53 72 606 815 21 **124**171 309 622 60 711 873 900 75 **125**007 238 338 712 **126**081 99 100 [300] 73 229 67 321 69 72 418 528 49 758 827 **127**088 463 66 649 709 59 866 **128**079 92 103 261 331 85 [150] 430 589 799 871 912 50 **129**108 451 569 650 780 809 46 48 66 930

130259 435 526 996 **131**043 343 563 740 951 **132**194 340 457 687 **133**036 [150] 291 326 428 533 41 751 944 **134**245 350 74 590 766 809 75 **135**022 28 89 403 35 631 **136**000 87 172 79 231 395 458 503 11 [300] 34 674 913 46 **137**429 803 **138**023 138 249 318 81 573 652 762 886 979 **139**397 409 75 507 82 84 743 881

140105 78 369 525 663 753 944 69 **141**259 580 818 **142**190 436 573 609 838 924 **143**431 47 62 603 28 **144**257 63 310 439 570 626 47 790 995 **145**086 227 382 84 590 604 66 757 62 814 72 **146**095 109 22 27 422 58 506 26 31 649 58 738 58 66 803 923 **147**123 60 61 71 397 [200] 601 35 65 704 22 50 972 **148**132 86 95 203 451 64 75 608 77 802 **149**172 238 387 434 622 81 936 70 76

150136 231 83 448 [150] 505 786 826 **151**351 431 567 618 76 97 785 **152**016 41 268 79 [300] 95 398 448 83 581 677 93 903 **153**113 58 236 64 304 16 515 63 625 55 932 **154**094 156 343 81 445 686 781 844 **155**076 154 69 220 [150] 84 96 515 954 **156**114 84 358 616 [150] 51 61 841 88 [200] 86 917 **157**027 67 106 26 [150] 64 200 91 336 524 26 32 617 73 736 79 829 934 [150] 39 **158**050 60 468 919 **159**145 88 324 47 72 80 457 89 563 619 61 722 66 [1500] 807

160082 299 335 40 74 77 423 90 510 94 648 987 **161**195 564 608 13 18 53 927 **162**028 41 [150] 193 224 75 379 438 **163**040 51 92 146 249 [150] 551 686 748 957 **164**059 547 95 606 [150] 725 [150] 55 823 **165**093 211 49 423 886 **166**034 169 335 78 466 93 542 608 64 **167**223 65 345 521 68 74 733 941 99 **168**071 266 818 49 96 531 49 68 641 72 74 **169**002 4 34 47 299 654 923

170277 [200] 353 440 41 95 664 77 84 94 912 91 [150] **171**195 453 578 659 910 36 60 **172**059 221 358 80 596 608 96 [200] 742 914 69 82 **173**341 48 473 590 620 95 [300] 831 992 **174**136 86 211 99 337 775 **175**070 103 63 304 401 764 971 98 **176**095 356 416 597 844 96 914 **177**100 259 69 76 389 580 679 955 **178**051 78 552 92 685 43 706 **179**309 11 616 34 729 31 913

180157 90 361 401 8 53 511 685 **181**098 153 221 49 341 740 99 835 50 932 **182**051 132 73 236 329 [150] 449 555 91 839 **183**072 377 490 92 513 79 859 924 **184**130 33 663 80 736 93 818 63 93 978 98 **185**003 103 60 231 55 363 714 26 97 **186**007 191 504 89 601 47 91 700 979 84 **187**058 242 64 349 472 618 27 951 **188**079 106 324 770 836 **189**028 278 378 511 97 774 828 98 934 82

190030 67 142 59 221 [150] 313 28 482 [150] 518 47 605 81 769 872 954 **191**016 237 344 461 531 696 859 **192**041 66 86 160 99 268 436 56 96 [150] 711 16 903 **193**011 267 475 [150] 83 631 942 61 75 **194**138 [200] 349 424 93 [3000] 898 910 **195**041 [300] 69 256 303 655 731 987 94 **196**138 43 83 311 535 919 **197**043 121 425 99 671 892 **198**085 508 82 626 32 867 **199**133 59 63 [150] 394 439 532 943

200102 [150] 232 88 378 549 97 636 81 722 **201**082 [150] 157 79 215 401 543 65 621 63 86 709 55 801 915 78 **202**127 55 222 412 52 74 707 860 62 918 **203**264 338 402 13 530 42 47 56 687 829 42 **204**475 659 752 836 987 **205**062 227 385 418 551 92 646 **206**001 [150] 59 206 29 51 322 622 826 981 **207**005 11 499 645 780 91 831 33 40 **208**019 103 37 47 393 400 65 906 25 **209**015 77 79 324 88 552 93 626 70 80 885 968

210061 74 190 359 [150] 441 510 600 709 25 57 79 **211**076 161 322 452 602 64 **212**087 339 98 487 93 687 709 12 803 21 63 **213**088 173 92 301 [150] 415 58 504 10 755 899 **214**431 584 679 754 93 834 52 **215**002 79 147 71 76 226 60 [150] 393 423 96 559 755 858 954 **216**049 211 456 842 44 [200] 991 [150] 99 **217**067 93 182 97 366 87 472 620 725 41 830 **218**012 159 210 [200] 16 82 [300] 342 86 560 696 862 81 **219**085 128 265 378 570 724

220059 138 220 79 607 806 25 29 51 [150] 85 968 **221**049 193 284 98 617 71 98 832 908 **222**004 34 132 81 263 365 721 964 **223**010 173 96 236 82 340 49 72 88 696 977 [200] **224**053 57 104 241 394 608 766 96 853 98 **225**016 165 259 339 66 84

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 15 000 Mk., 1 zu 5000 Mk., 1 zu 3000 Mk., 2 zu 1500 Mk., 3 zu 500 Mk.